



Jeder Mensch ist ein Künstler

Kosmopolitische Übungen mit Joseph Beuys

27.3.–15.8.2021

Kunstsammlung
Nordrhein-Westfalen

Begleitheft zur Ausstellung

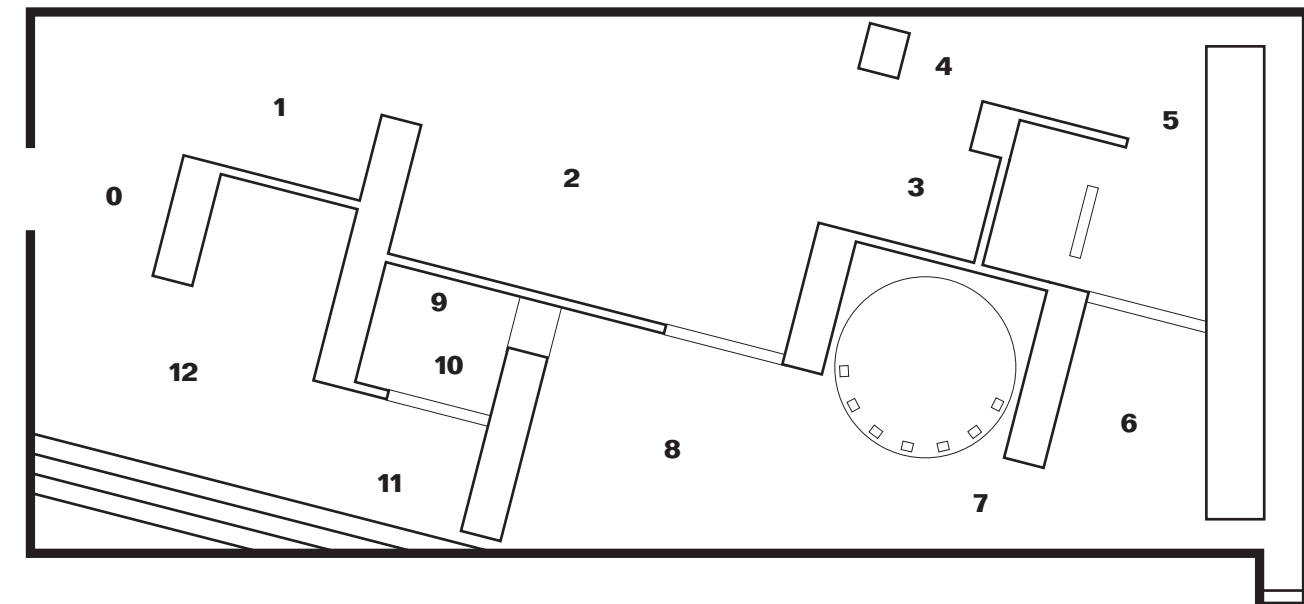
Jeder Mensch ist ein Künstler

Kosmopolitische Übungen mit Joseph Beuys

27.3.–15.8.2021

»Das Ganze kann ja nur erworben werden durch Übung. Durch tägliche Übung. Man kann es Meditation nennen oder Konzentrationsübungen. Wenn ich vom erweiterten Kunstbegriff rede und sage, jeder ist ein Künstler, stelle ich ganz klar in Rechnung, daß dieses eines der wichtigsten Gestaltungsmomente der Menschen ist – aus der Freiheit, also aus der Kreativität, aus der Schöpferkraft aller Menschen es zu einer demokratischen Verfassung kommen zu lassen.« Joseph Beuys, 1985

Raumplan



Inhalt

Einführung	2	Vorspann 0	3
		Übung 1	4
		Übung 2	6
		Übung 3	10
		Übung 4	12
		Übung 5	13
		Übung 6	14
		Übung 7	16
		Übung 8	18
		Übung 9	20
		Übung 10	22
		Übung 11	24
		Übung 12	26

Begleitheft zur Ausstellung

Jeder Mensch ist ein Künstler

Kosmopolitische Übungen mit Joseph Beuys

27.3.–15.8.2021

Als Zeichner, Bildhauer, Lehrer, Politiker, Aktivist, Aktions- und Installationskünstler hat Joseph Beuys (1921–1986) die Kunst des 20. Jahrhunderts grundlegend verändert. Wie kein anderer Künstler seiner Zeit hat er die Kunst mit gesellschaftlichen Prozessen verbunden, sie in einem universellen Anspruch der Politik, der Wissenschaft, der Philosophie und der Wirtschaft als schöpferische, verändernd wirkende Kraft angeboten. Bis heute ist sein Einfluss in künstlerischen und politischen Diskursen spürbar. So bietet sein 100. Geburtstag Anlass, sein komplexes Wirken und seine internationale Ausstrahlung zu würdigen, neu zu entdecken und kritisch zu befragen.

Die in zwölf Kapitel gegliederte Ausstellung ermöglicht einen tiefgreifenden Einblick in das kosmopolitische Denken von Joseph Beuys, wie es sich in seinen Aktionen manifestiert. Erstmals im Zentrum einer Ausstellung, vergegenwärtigen sie die performativen Potenziale seiner Kunst, sein aktionistisches Handeln, sein quasi rituelles Agieren und seinen transformierenden Umgang mit Objekten und Werkstoffen. Als handelnde, sprechende und sich bewegende Figur untersuchte Beuys insbesondere in seinen Aktionen die zentrale Idee seines erweiterten Kunstbegriffs: »Jeder Mensch ist ein Künstler«.

Daraus ableitend entwickelte Beuys seine revolutionäre Theorie der Sozialen Plastik, der ein Prozess der Selbsttransformation zugrunde liegt: Jeder Mensch müsse sich als Künstler begreifen, sein Leben nach den Prinzipien der Plastik gestalten, um die Gesellschaft von Grund auf zu erneuern. Die schöpferischen Fähigkeiten und die im Denken angelegte unbedingte Freiheit des Menschen stehen dabei im Zentrum seines erweiterten Kunstbegriffs.

In der Ausstellung treten zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler sowie Vertreterinnen und Vertreter aus den unterschiedlichsten Bereichen der Gesellschaft mit Beuys in einen vielschichtigen, transkulturellen Dialog. Dabei bildet jeweils eine Aktion des Künstlers den Ausgangspunkt für die im Sinne von Hannah Arendt dialogisch angelegten »Übungen im politischen Denken«. So lassen sich – wie in fiktiven Gesprächen – nicht nur zentrale Fragen, Themen und Handlungspotentiale seiner im Hier und Jetzt verorteten Utopie der Sozialen Plastik offenlegen, sondern auch seine Thesen zu den Möglichkeiten einer von der Kunst her gedachten Zukunft in diesen vielschichtigen Dialogen mit den ausgewählten, zeitgenössischen Positionen weiterdenken.

In Anbetracht der weltweit mit spürbarer Dringlichkeit geführten Diskurse über das Potenzial eines kosmopolitischen Denkens, wirkt Beuys' Suche nach Möglichkeiten der zwischenmenschlichen und alle Lebewesen umfassenden Solidarität aktueller denn je. Die Fragen, die er formulierte, die Aufgaben, die er stellte, finden ein Echo in allen Bereichen des heutigen Krisendenkens, ob in Kunst, Philosophie, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft oder ökologischen Bestrebungen. Dies will die Ausstellung fruchtbar machen.

O

Lutz Mommartz *Soziale Plastik* 1969

16-mm-Film, digitalisiert, schwarz-weiß,
ohne Ton, 11:31 Min.

Lutz Mommartz, ©Joseph Beuys Estate
und VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Die Filme von Lutz Mommartz erzählen keine Geschichten. Seine Arbeiten zeigen das, was ist. Der Experimentalfilmer nimmt die Grundlagen des Mediums Film in den Blick, wie hier das Verhältnis zwischen Protagonisten und Zuschauern. Für die Aufnahmen zu *Soziale Plastik* hatte Mommartz Joseph Beuys in seine Düsseldorfer Wohnung gebeten. Er sollte sich beim Filmen den »anonymen Zuschauer« vorstellen.¹ Ohne zu sprechen, blickt Beuys hoch konzentriert in die Kamera – und damit dem Betrachter direkt ins Auge. Beide Seiten müssen den Blick des anderen aushalten und treten so in einen intensiven Dialog. Beuys bezeichnete sich selbst als Sender und Empfänger von Energie. Hier nimmt auch der Zuschauer diese Rolle ein.

Das Gespräch und den Austausch mit den Menschen hat Beuys

immer gesucht. Er forderte eine Kunst, deren zentrales Anliegen die Bedürfnisse von Mensch und Gesellschaft sind. Der freie Mensch steht im Mittelpunkt. Quelle dieser Freiheit ist das Denken. Freiheit befähigt zur Kreativität. Also kann jeder Mensch schöpferisch sein: »Jeder Mensch ist ein Künstler.« Mit dieser Fähigkeit sind alle aufgerufen, an der großen Sozialen Plastik mitzuarbeiten – einer neuen Gesellschaft, die die Ideen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit einlöst.

¹ *Westdeutsche Zeitung*, 2.5.2018. Online: www.wz.de/nrw/duesseldorf/duesseldorfer-avantgardefilmer-lutz-mommartz-gastiert-in-oberhausen_aid-25604713 [20.11.2022].



Joseph Beuys entwarf ein neues Bild vom Künstler: Er soll sich ins Leben einmischen. Darüber steht die Frage »Was ist der Mensch«? Beuys sieht in ihm ein freies, kreatives Wesen – einen Künstler, der in einem unaufhörlichen Prozess sich selbst zu bestimmen sucht. Voraussetzung ist ein Denken, das westliche Ratio und östliche Intuition verbindet. Thich Nhat Hanh vermittelt dem Westen die Weisheit des Ostens, um gemeinsam für die Freiheit einzutreten. Wie Beuys versteht er sich als Lehrer. Während jener die Freie Internationale Universität als Ort der Diskussion und der Planung gemeinsamen Handelns gründete, rief Thich Nhat Hanh den Intersein-Orden ins Leben, der sich »der Entwicklung von Mitgefühl, Verstehen und engagiertem Handeln im individuellen und gesellschaftlichen Bereich« widmet. Er eröffnete mehrere buddhistische Zentren in Europa. Suzanne Lacy beschäftigt sich mit der Vielfalt in der Gesellschaft und analysiert soziale Beziehungen. Ganz im Sinne von Beuys ist sie keine elitäre Künstlerin. Lacy bringt Menschen unterschiedlicher Herkunft und Interessen zusammen, die mit ihr als Spielleiterin gemeinschaftlich Projekte und Performances verwirklichen, um Veränderungen anzuregen.

Joseph Beuys *Transsibirische Bahn* 1970

Eine Aktion für einen im Februar 1970 anlässlich der Ausstellung *TABERNAKEL* im Louisiana Museum of Modern Art, Humlebæk bei Kopenhagen, von Ole John aufgenommenen Film

16-mm-Film, digitalisiert, schwarz-weiß, Ton, 19:00 Min.

© Joseph Beuys Estate und VG Bild-Kunst, Bonn 2021; Leihgabe Video: Medienarchiv Joseph Beuys, Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe

Joseph Beuys' Aktion basiert auf der gleichnamigen Installation von 1961/69. Diese sollte zunächst in einem Schuppen aufgebaut sein, in den man nur durch ein kleines Loch mit einem Auge hineinsehen konnte. Im Film simuliert die Kameraführung diesen Blick durch die statische Perspektive. Verwacklungen erinnern an die Ermüdung beim genauen Hinsehen, Doppelbelichtungen an das Wechseln des Auges. Das Schwanken der Kamera betont auch das Motiv der Reise. Eine Reise, die Europa und Asien verbindet wie die Transsibirische Eisenbahn Moskau und Wladiwostok. In seiner Aktion verleiht Beuys der von ihm angestrebten Verschmelzung des von Ratio und Intellekt bestimmten Westens und des von Spiritualität und Intuition geprägten Ostens bildhaften Ausdruck – die sich außerdem damals in zwei einander feindlich gesinnten Machtblöcken gegenüberstanden. Nur so könne die Utopie einer neuen menschlichen Gemeinschaft verwirklicht werden.

Zugleich verkörpert die Aktion den Weg von der traditionellen Kunst zum erweiterten Kunstbegriff. Die Leinwände sind mit der Vorderseite zur Wand gedreht. Kunst war für Beuys mehr als beispielsweise Malerei. Kunst war nach seinem Verständnis ein Prozess, Kunst war Politik, Kunst sollte die Soziale Plastik erschaffen, an der mitzugestalten alle Menschen aufgerufen waren.

Thich Nhat Hanh *Oprah Winfrey im Gespräch mit Thich Nhat Hanh* 2013

Video, Farbe, Ton, 21:47 Min.

Oprah Winfrey Network

Wie können wir unseren Planeten bewahren? Wie können wir eine gerechte und friedliche Welt aufbauen? Mitgefühl, Achtsamkeit, Genügsamkeit und die Einsicht, dass alle Wesen und Dinge miteinander verbunden sind, bilden für Thich Nhat Hanh die Voraussetzung. Der buddhistische Mönch und Zen-Meister vertritt einen engagierten Buddhismus, der für Menschen- und Tierrechte, Gleichberechtigung, eine ökologische Lebensweise und den Frieden politisch und sozial aktiv ist. Sein Interesse für westliche Philosophie und Religion ermöglicht es Thich Nhat Hanh, auch das westliche Publikum spirituell anzusprechen.

Mitte der 1960er-Jahre überzeugte Thich Nhat Hanh Martin Luther King und Papst Paul VI., sich für ein Ende des Vietnamkrieges einzusetzen. Er war Mitglied der buddhistischen Delegation bei den Friedensverhandlungen in Paris 1969. Sein Einsatz für den Frieden missfiel der Regierung in Saigon, sodass er nicht mehr in seine Heimat zurückkehren durfte. Er kümmerte sich aber weiter um soziale Projekte in Vietnam und unterstützte die Boatpeople, die mit Schiffen außer Landes flohen. In Frankreich gründete Thich Nhat Hanh 1982 das buddhistische Zentrum Plum Village, in Deutschland 2008 das Europäische Institut für Angewandten Buddhismus.

Suzanne Lacy *Across and In-Between* 2018

Das Werk umfasst *Border People's Parliament* und *The Yellow Line*. Es ist eine Zusammenarbeit mit Cian Smyth und beinhaltet Kooperationen mit Garrett Carr, Eva Grosman, Conan McIvor, Pedro Rebelo, Helen Sharp, Helen Sloan und Mark Thomas sowie irischen Grenzgemeinden. Es entstand im Auftrag von 14–18 NOW: WW1 Centenary Art Commissions und dem Belfast International Arts Festival.

Across and In-Between: The Yellow Manifesto, 2018
Erstellt mit Garrett Carr, Eva Grosman und Einwohnerinnen und Einwohnern irischer Grenzgemeinden Druck auf Papier, 237,8 × 168,2 cm

Across and In-Between: Border People's Parliament, Stormont, 2018
45 (von 113) Schwarz-Weiß-Fotografien von Helen Sloan, je 59,4 × 45,9 cm

Across and In-Between: Voices from the Border in Ireland, 2021
HD-Video 1080p von Conan McIvor, Farbe, Stereo, ca. 35 Min.

Courtesy die Künstlerin

Mit Kunst soziale Veränderung zu bewirken, ist das Leitmotiv im Werk von Suzanne Lacy. Sie selbst nennt ihre Kunst »öffentlich«. Seit den frühen 1970er-Jahren, als sie zu einer Schlüsselfigur der feministischen Bewegung in Kalifornien wurde, nimmt sie sich in Performances, Installationen, Videos und Fotografien sozialer und politischer Probleme an. Häufig arbeitet sie im Kollektiv mit anderen Künstlern, Experten verschiedener Disziplinen und den betroffenen Gruppen in aller Welt.

Lacys Kunst verlässt den Ausstellungsraum. Sie geht direkt ins Leben. So beteiligten sich an Lacys Projekt *Across and In-Between* auf beiden Seiten der inneririschen Grenze über 300 Menschen aus Gemeinden auf dem Land, wo der Grenzverlauf nicht sichtbar ist. Die Teilnehmenden waren eingeladen, ihre Gefühle und Hoffnungen für die Region auszudrücken. In verschiedenen Aktionen markierten sie die unsichtbare Grenze als *The Yellow Line*. Schließlich versammelten sich 150 Grenzbewohner zum *Border People's Parliament* im nordirischen Parlamentsgebäude. Aus ihren Antworten auf Fragen zur inneririschen Grenze entwickelte der Schriftsteller Garrett Carr *The Yellow Manifesto – A True Account of a Border and its People*.

2

Beuys kämpfte für die direkte Demokratie. Angela Davis fordert die »Abschaffung der Demokratie«, die ihrer Meinung nach in den USA von Rassismus und Kapitalismus geprägt ist. Michel Houellebecq prophezeit die Zerstörung der Gesellschaft. Wie aus dem Einsatz Einzelner für neue Ideen eine solidarische Massenbewegung werden kann, führt die Milk Tea Alliance vor. Auch Masala Yousafzai war zunächst eine einsame Kämpferin für das Recht auf Bildung von jungen Frauen, heute ist sie Vorbild für Millionen andere. Die Chefanklägerin des Internationalen Strafgerichtshofs Fatou Bensouda setzt sich für die Menschenrechte ein. Der Jurist Christopher D. Stone kämpft dafür, natürlichen Objekten im Umweltrecht den Status von Personen einzuräumen, was auch Beuys als Auftrag ansah. Raphael Moussa Hillebrand kämpft mit Tanz gegen Rassismus und Diskriminierung, Zoe Leonard und Jenny Holzer als bildende Künstlerinnen, die mit Texten arbeiten. Phyllida Barlow gilt »Skulptur als Sprache«, mit der sie »nicht-visuellen Erfahrungen« körperliche Präsenz verleiht. Goshka Macuga ist wie Beuys davon überzeugt, dass im Nachdenken über die Zukunft nicht nur alle Menschen, sondern auch alle lebendigen Wesen und die Erde ihre Stimme haben sollen.

Joseph Beuys Boxkampf für direkte Demokratie durch Volksabstimmung / »Abschiedsaktion« 1972

Eine Aktion mit Abraham David Christian-Moebuss am 8. Oktober 1972, 15 Uhr, im Rahmen der documenta 5 im Museum Fridericianum, Kassel

Dokumentation von Karl Oskar Blase (Leitung), Walter Cuntze (Kamera), Video, digitalisiert, schwarz-weiß, Ton, 9:32 Min.

Nachlass Karl Oskar Blase © Joseph Beuys Estate und VG Bild-Kunst, Bonn 2021; Leihgabe Video: Medienarchiv Joseph Beuys, Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe

Am letzten Tag der documenta 5 fand im Kasseler Museum Fridericianum im Raum des französischen schweizerischen Fluxus-Künstlers Ben Vautier ein Boxkampf statt. Die Kontrahenten: Joseph Beuys und der Bildhauer Abraham David Christian (damals Christian-Moebuss), Kunststudent bei Beuys und wie dieser Teilnehmer der documenta. Ringrichter war Anatol Herzfeld. Beuys gewann in drei Runden nach Punkten.

Christian-Moebuss hatte Beuys in einer hitzigen Diskussion über die direkte Volksabstimmung und den demokratisch verfassten

Parteienstaat im Büro der *Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung* herausgefordert. Das Büro war Beuys' offizieller Beitrag zur documenta. Von ihm 1971 in der Düsseldorfer Andreasstraße 25 zusammen mit den Künstlern Johannes Stüttgen und Karl Fastabend gegründet, verfolgte die *Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung* das Ziel, die Gesellschaft durch die Mitarbeit jedes Einzelnen zu erneuern und zur Sozialen Plastik zu formen. Für die documenta 5 verlegte Beuys das Informationsbüro nach Kassel. Er war dort täglich anwesend und diskutierte unermüdlich mit den Besuchern. Sein erweiterter Kunstbegriff umfasste ausdrücklich Sprache und Rede als plastischen Prozess, der zur Gestaltung der Sozialen Plastik beitragen sollte.

Malala Yousafzai mit Christina Lamb Ich bin Malala: Das Mädchen, dass die Taliban erschießen wollten, weil es für das Recht auf Bildung kämpft 2014

München: Knauer TB

Buch

Fünfzehn Jahre alt war Malala Yousafzai, als am 9. Oktober 2012 Taliban in ihren Schulbus stürmten, nach ihr fragten und ihr ins Gesicht schossen. Nach der Machtübernahme der Taliban in Yousafzais Heimatregion, dem Swat-Tal im pakistanischen Hinterland, hatte sie es gewagt, sich gegen die Schreckensherrschaft zu wenden und weiter zur Schule zu gehen. Auf Vermittlung eines Freundes ihres Vaters, eines Bildungsaktivisten, hatte sie mit nur elf Jahren unter Pseudonym für die Website des BBC einen Blog über den Terror und die Unterdrückung von Mädchen und Frauen durch die Taliban geführt. Bald trat sie auch öffentlich auf und berichtete unter ihrem wirklichen Namen. In einer Notoperation wurde Malala Yousafzai gerettet

und dann in eine Spezialklinik nach England ausgeflogen. Das Attentat hielt sie nicht davon ab, aus dem Exil weiter das Recht auf Bildung für alle Kinder zu fordern. Im Gegenteil, sie ist dadurch weltweit bekannt geworden und erhält Unterstützung aus der Politik und von den Vereinten Nationen. 2014 wurde Malala Yousafzai zusammen mit dem Inder Kailash Satyarthi, der gegen die Ausbeutung von Kindern kämpft, mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Raphael Moussa Hillebrand Von der Straße auf die Bühne: Raphael Hillebrand 2020

Fernsehbeitrag der Sendung »Drehscheibe«, ZDF

Video, Farbe, Ton, 6:29 Min. ZDF

Ein Kubaner in Chemnitz 2020

Video, Farbe, Ton, 3:45 Min.

Aus der Reihe *Unterdrückung – Selbstermächtigung – Befreiung*
Interpretation: Yester Mulens Garcia;
Kameraführung: Yester Mulens Garcia;
Künstlerische Leitung: Raphael Moussa Hillebrand; Choreografie: Raphael Moussa Hillebrand, Yester Mulens Garcia;
Farbkorrektur: Lea Bethke; Musik: Nuuki, *Perspektiven zählen*
Eine Produktion des Ballett Chemnitz

Courtesy der Künstler

Video Loop of Decolonial Resistance 2019

Video, Farbe, Ton, 4:56 Min.

Choreografie, Interpretation und Konzept: Raphael Moussa Hillebrand; Musik: Prolific the Rapper feat. John Trudell, *It's not over*; Kamera: Naoto Hiéda;
Ort: Academy of Performing Arts Hong Kong

Courtesy der Künstler

Tanzen als demokratische Übung – das ist ein wichtiger Aspekt der künstlerischen Arbeit von Raphael Moussa Hillebrand. Es geht ihm um die Gleichberechtigung aller Menschen und um den Mut, dieses Ideal kompromisslos zu leben und zu vertreten. Ihm selbst half das Tanzen, die rassistischen Diskriminierungen zu verarbeiten, die er als Sohn eines afrikanischen Vaters und einer deutschen Mutter erfahren musste. Vom Urban Dance kommend, studierte er Choreografie in Berlin und ist heute als Choreograf, Regisseur, Kurator und Dozent tätig.

Weltweit führt Hillebrand Projekte mit Jugendlichen durch, denen er damit Selbstwertgefühl und Mut vermitteln möchte. Zugleich entwickelt er Choreografien mit professionellen, oft lokalen Tänzern, ob aus dem Bereich des Urban Dance oder des Balletts. Dabei findet er, wie er selbst sagt, die besten Ideen gemeinsam. 2020 wurde Hillebrand mit einer Ehrung des Deutschen Tanzpreises für herausragende künstlerische Entwicklungen im Tanz ausgezeichnet. 2017 war der Künstler außerdem Mitgründer der Berliner Kleinpartei Die Urbane. Eine HipHop Partei. Sie tritt unter anderem für die Gleichberechtigung aller, für Klimaschutz, Chancengleichheit in Bildung und Arbeit und weltweiten Frieden ein.

Zoe Leonard I want a president 1992

Schreibmaschinenschrift auf Papier, 27,9 × 21,6 cm

Courtesy die Künstlerin, Galerie Gisela Capitain, Köln und Hauser & Wirth, © Zoe Leonard

Die Kunst der US-amerikanischen Fotografin und Bildhauerin Zoe Leonard ist politisch. Die Beobachtung und Befragung der gesellschaftlichen Entwicklungen sind der Hintergrund, der in ihren facettenreichen Fotografien und Installationen aufscheint. 1992 erregte Leonard Aufsehen mit ihrem Auftritt auf der documenta 9. In der Neuen Galerie in Kassel ersetzte sie Männerporträts durch die Fotografien weiblicher Genitalien, die sie selbst aufgenommen hatte und die nun neben den barocken Frauenbildnissen hingen. Damit machte sie darauf aufmerksam, dass Frauen in der immer noch männlich beherrschten Kunstszene und in den Museen vor allem als Objekte in Erscheinung treten. In den 1980er- und 1990er-Jahren engagierte sich Zoe Leonard als Aktivistin gegen die Diskriminierung von Aids-Kranken. Sie tritt für die Gleichberechtigung der Afroamerikaner und die Anliegen der Queer Communities ein.

Ihr Text *I want a president* von 1992, der 2016 als monumentales Transparent an einer der Stützmauern des New Yorker High Line

Park gezeigt wurde, macht auf die anhaltenden sozialen Probleme der USA aufmerksam und spiegelt Leonards Engagement. »Ich möchte eine Lesbe als Präsidentin. Ich möchte jemanden mit Aids als Präsidenten und ich möchte eine Schwuchtel als Vizepräsidenten und ich möchte jemanden ohne Krankenversicherung [...]«

Phyllida Barlow STREET untitled: banners 2010

Stoff, Schnittholz, Styropor, Zement, Baumwollstoff, ca. 400 × 900 × 500 cm (Installationsmaß)

Migros Museum für Gegenwartskunst, Zürich

Phyllida Barlows Skulpturen sind groß. Sie füllen den Raum derart aus, dass man sie aus der Distanz kaum erfahren kann. Und doch sind es keine Skulpturen »mit einem großen ›S‹«, wie die britische Künstlerin es formuliert. Sie sind nicht monumental, sondern provisorisch und lebendig, als seien sie jederzeit veränderbar. Barlow verarbeitet alltägliche Materialien wie Stoff, Pappe, Sperrholz, Gips, Zement, Anstrichfarbe, Plastik oder Schaumstoff bewusst kunstlos, sodass die Produktionsspuren sichtbar bleiben.

Bevor der Bildhauerin 2010 nach langer künstlerischer und lehrender Tätigkeit der internationale Durchbruch gelang, zerstörte sie ihre Skulpturen immer wieder und verwendete die Materialien neu. Die ökonomische Notwendigkeit wurde zur künstlerischen Strategie. Wie auch bei *STREET untitled: banners* – das an einen Wald von Transparenten bei einem Demonstrationzug erinnert – laden ihre Werke dazu ein, sich einen Weg hindurch oder darunter entlang zu suchen, manchmal sogar, sich zu bücken. Die Erfahrung von Phyllida Barlows Skulpturen eröffnet weitere Möglichkeiten des Nachdenkens und geht über die konkrete Beschäftigung mit den Objekten hinaus – mit den Worten der Künstlerin: Es ist wie ein Spaziergang in der Landschaft.

Goshka Macuga *Make Tofu Not War* 2018

3D-Tapisserie, 293 × 447 cm, Auflage von 5 +1 AP

Privatsammlung

Goshka Macuga verfolgt einen erweiterten Künstlerbegriff. Sie bedient sich nicht nur der bildnerischen Gattungen von Malerei, Zeichnung, Collage, Skulptur, Film, Fotografie und Installation. Sie schlüpft auch in die Rolle der Kuratorin, der Sammlerin oder der Wissenschaftlerin. So verwendet die polnisch-britische Konzeptkünstlerin in ihren Installationen neben eigenen Objekten oft Werke anderer Künstler, gefundene Gegenstände, Archivmaterial und Literatur. Macuga verknüpft Kunst mit sozialen, politischen, historischen, philosophischen und naturwissenschaftlichen Ereignissen und Fragen. Damit deckt sie verborgene oder verdrängte Bezüge auf. Kunst und Kultur misst die Künstlerin große gesellschaftliche Bedeutung bei. Sie ermöglicht Erfahrungen, die zur Emanzipation des Einzelnen und zum Zusammenhalt der Gesellschaft beitragen.

Eingebettet sind Macugas Themen in den Komplex der Geschichte der Menschheit. Der 3-D-Wandteppich *Make Tofu Not War* vermittelt wenig Aussichten auf einen guten Fortgang. Der Turm zu Babel rechts im Hintergrund steht für die Selbstüberschätzung des Menschen. Als Wolf, Rentier und Eisbär Verkleidete warnen mit Protestplakaten. Sind Tiere klüger? Der Mensch jedenfalls ist durch sein Verhalten im Begriff, mit der Natur seine eigenen Lebensgrundlagen zu zerstören und sich selbst zu vernichten.

Milk Tea Alliance *Wie Demonstrierende in Thailand mit Handzeichen gegen die Regierung demonstrieren* 18. Oktober 2020

Video, Farbe, Ton, 3:28 Min.

Screenocean/Reuters und South China Morning Post

2020 ist im Internet die überregionale Demokratiebewegung Milk Tea Alliance entstanden. Es handelt

sich um den Zusammenschluss von Netzbürgern aus Thailand, Hongkong und Taiwan. Neben dem Eintreten für demokratische Rechte eint sie der Protest gegen die Machtpolitik Chinas. Die Volksrepublik bricht in Hongkong die bei der Übergabe der ehemaligen britischen Kronkolonie 1997 gegebene Garantie bürgerlicher Freiheiten, droht, Taiwan gewalt­sam ins Mutterland einzuverleiben, und vergrößert den chine­sischen Einfluss in Südostasien. Der Name der Allianz spielt auf die gemeinsame Gewohnheit an, den Tee mit Milch zu trinken, was in der Volksrepublik China nicht üblich ist.

Die Proteste der Bewegung sind mittlerweile auf der Straße angekommen. Man verabredet sich zu Flashmobs. Zur Ausrüstung gehören Schutzhelme und Schutzbrillen, Gasmasken und Schirme. Ähnlich wie bei der sogenannten Regenschirm-Bewegung in Hongkong 2014 verständigt man sich bei den Demonstrationen über einen Code von Handzeichen oder flüstert chinesische Wörter, die von Mund zu Mund weitergegeben werden. Die Demonstranten in Hongkong und Thailand sind massiver Gewaltanwendung seitens des Staates mit Toten und Verletzten sowie Verhaftungen ausgesetzt.

Fatou Bensouda *Das Leben und Wirken einer Staatsanwältin für internationale Kriegsverbrechen: Fatou Bensouda, stellvertretende Staatsanwältin des Internationalen Strafgerichtshofs* 2011

Fatou Bensouda im Gespräch mit Prof. Leila Sadat, Washington University

Video, Farbe, Ton, 36:18 Min.

Whitney R. Harris World Law Institute, © 2011 Washington University

»Jeder Einzelne kann etwas tun... um die Welt zu verändern«, davon ist Fatou Bensouda überzeugt. Sie selbst schöpft die Kraft für ihre Aufgabe als Chefanklägerin des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH) in Den Haag aus ihrer leidenschaftlichen Überzeugung, damit den wehrlosen Opfern von Völkermord, Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Mensch-

lichkeit und der Aggression eine Stimme geben zu können. Bevor die gambische Juristin 2011 als erste Frau in ihr Amt gewählt wurde, war sie seit 2004 stellvertretende Anklägerin am IStGH. In diese Zeit fiel das Verfahren gegen Thomas Lubanga, einen kongolesischen Milizenführer, der für Massaker an Zivilisten, Vergewaltigungen und die Zwangsrekrutierung von Kindersoldaten im Zweiten Kongo­krieg verantwortlich gemacht wurde. Von 2002 bis 2004 war Bensouda Rechtsberaterin am Internationalen Strafgerichtshof für Ruanda.

Zurzeit untersucht der IStGH Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Afghanistan. Dabei stehen auch mögliche Verbrechen des US-Militärs und des US-Auslandsgeheimdienstes CIA im Fokus. Geheime Gefängnisse der CIA – unter anderem in Polen, Rumänien und Litauen – werden untersucht. Die USA haben Bensouda deshalb 2020 mit Sanktionen belegt und ihr die Einreise verboten.

Christopher D. Stone *Haben Bäume Rechte? Plädoyer für die Eigenrechte der Natur* 2013

Klein Jasedow: thinkOya (amerikanische Erstausgabe 1972)

Buch

Christopher D. Stone ist Experte für Internationales Umweltrecht und Emeritus der University of Southern California in Los Angeles. Als junger Jurist setzte Stone einen Meilenstein in der juristischen und ethischen Debatte über das Verhältnis des Menschen zur Natur.

1966 plante der Walt-Disney-Konzern, ein Skigebiet im kalifornischen Mineral King Valley einzurichten. Die älteste Naturschutzorganisation der USA, der Sierra Club, reichte Klage ein – juristisch wenig aussichtsreich, da das Projekt die Kläger nicht persönlich in ihren Rechten geschädigt hätte. Hier setzte Stone an. Er schlug das Tal selbst als Klägerin vor, weil auch Gebilde wie Wirtschaftsunternehmen als »juristische Personen« betrachtet werden. Stone veröffentlichte sein wegweisendes Plädoyer

8

Werke/Positionen

1972 unter dem Titel *Should Trees Have Standing? Toward Legal Rights for Natural Objects*. Die Auseinandersetzungen endeten schließlich 1978 mit dem Kongressbeschluss, das Tal dem Sequoia-Nationalpark zuzuschlagen – das offizielle Aus für das geplante Skigebiet.

Christopher D. Stones Überlegungen beförderten die Entwicklung des Umweltrechts und das Verständnis von der Natur als einem Wert an sich. Bis dieses sich auf breiter Front durchsetzt, gibt es jedoch noch viel zu tun – wie regelmäßige Neuauflagen von Stones Buch beweisen.

Jenny Holzer *VOTE YOUR FUTURE* 2018

Text *VOTE YOUR FUTURE* von March for Our Lives, Jenny Holzer und vielen anderen, Los Angeles, 2018

3 Farbfotografien, je 46,7 × 70 cm

Courtesy die Künstlerin, © 2018 Jenny Holzer, ARS, Foto: Collin LaFleche (Bild 1 und 2: LED-Bus); © 2018 Jenny Holzer, ARS, Foto: Ed Mumford (Bild 3: LED-LKW)

»Abuse of Power Comes As No Surprise« und andere prägnante Einzeiler von Jenny Holzer erschienen 1982 in großer LED-Schrift auf einem Billboard am New Yorker Times Square. Inmitten der vielen Leuchtreklamen eine Botschaft, die innehalten ließ. Text ist seit Mitte der 1970er-Jahre die Ausdrucksform der US-amerikanischen Künstlerin, nachdem sie sich erst der abstrakten Malerei gewidmet hatte. Zunächst als Plakate geklebt, erschien die Schrift bald mit moderner Computertechnik auf Leuchtbändern, als Projektion auf Hauswänden, aber auch auf Bussen, T-Shirts oder Postkarten. Holzers konzeptuelle Textarbeit reicht von den *Truisms* über politische Botschaften – die sie insbesondere seit der Wahl Donald Trumps in der Öffentlichkeit platzierte – bis zu farbigen Überarbeitungen von amerikanischen Dokumenten über Kriegs- und Geheimdienst-einsätze.

Für den Deutschen Bundestag errichtete sie im Reichstagsgebäude eine Stele, auf der Leuchtschriftbänder mit Reden von Reichstags- und Bundestagsabgeordneten aus den Jahren 1871, dem Jahr der Reichsgründung,

bis 1999, der Wiedereröffnung des Hauses nach dem Umbau, laufen – 447 Reden und Redebeiträge. »Erleuchtung als Programm« überschrieb die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* einen Artikel zu Jenny Holzers 70. Geburtstag – eine treffliche Formulierung.

Angela Davis *Angela Davis über Feminismus, Kommunismus und wie es war, während der Bürgerrechtsbewegung zu den Black Panthers zu gehören* 2018

Angela Davis im Gespräch mit Matt Frei, Channel 4 News, London

Video, Farbe, Ton, 31:46 Min.

Channel 4 News/Getty Images

Der Kampf geht weiter. Wie vor 50 Jahren ist Rassismus auch heute ein Problem der US-amerikanischen Gesellschaft. Die Aktivistin, Bürgerrechtlerin, Feministin und Philosophin Angela Davis, Ikone der Bürgerrechtsbewegung der 1970er-Jahre, wünscht sich ein Engagement der jungen Generation über alle Unterschiede des Geschlechts, der sexuellen Orientierung und der ethnischen Herkunft hinweg.

Von 1968 bis 1991 war Davis Mitglied der Kommunistischen Partei (CPUSA). 1970 gehörte sie zu den zehn meistgesuchten Verbrechern der USA. Ausgangspunkt war ihr Einsatz für die Freilassung von Schwarzen Häftlingen, darunter George Jackson. Als dessen Bruder versuchte, ihn aus dem Gerichtssaal zu befreien, tötete er mit einer Waffe aus dem Besitz von Davis vier Menschen. Davis wurde infolgedessen wegen Mordes, Geiselnahme und Verschwörung angeklagt. Daraufhin formierte sich weltweit die Bewegung »Free Angela«, die zum Symbol für den Kampf gegen den Missbrauch der Justiz gegenüber Minderheiten wurde. 1972 wurde Angela Davis freigesprochen.

Kapitalismus, Rassismus und Sexismus sind nach Angela Davis’ Überzeugung nicht voneinander zu trennen. Bis heute setzt sie sich für den Frieden, für Frauenrechte, bessere Arbeitsbedingungen, das Gesundheitswesen und die Abschaffung von Gefängnissen ein.

Michel Houellebecq *Tocqueville, Democracy* 2011

Michel Houellebecq im Gespräch mit Sylvain Bourmeau

Video, Farbe, Ton, 7:14 Min.

Sylvain Bourmeau

Die einen ehren ihn für sein literarisches Werk, an dem sie die präzise Sprache und die luzide Beschreibung des Zustands der westlichen Gesellschaft schätzen, die anderen werfen ihm vor, ein neurechter Reaktionär zu sein: rassistisch, misogyn, islamophob – Michel Houellebecq ist radikal und umstritten. Der Schriftsteller nimmt für sich die Freiheit des Denkens in Anspruch. Er kritisiert Narzissmus und Materialismus des Westens sowie den Verlust spiritueller Werte. Seine Romanfiguren sind egozentrisch, gefühlsarm und kontakunfähig. Ihr Leben ist unerfüllt und ohne Hoffnung.

Bei dem französischen Historiker und Politiker Alexis de Tocqueville findet Houellebecq seine Ideen bereits präzise formuliert. Tocqueville reiste 1831/32 im Auftrag der französischen Regierung in die USA. In seinem zweibändigen Werk *Über die Demokratie in Amerika* beschrieb er die Gefahren, die von Demokratie und Kapitalismus ausgehen können. Es kann eine neue, »sanfte« Diktatur entstehen, in der der Staat den Menschen alles abnimmt. Sie sind nur an Geld, Konsum und Vergnügen interessiert, drehen sich nur um sich selbst und übernehmen keinerlei gesellschaftliche Verantwortung mehr, weder im privaten noch im öffentlichen Leben.

Joseph Beuys und Pope.L irritierten mit Aktionen, in denen sie sich der Lächerlichkeit preisgaben. Ziel war die Offenlegung gesellschaftlicher Rollenzuweisungen und Konflikte. Mit dem *ö ö Programm* bei der Immatrikulationsfeier 1967 an der Kunstakademie Düsseldorf verstieß Beuys gegen die Konventionen. Mit seinem nonkonformistischen Verhalten stellte er sich an die Seite der studentischen Proteste gegen die Kriegsgeneration der Eltern und verkrustete Strukturen der bundesrepublikanischen Gesellschaft. Pope.L, der Beuys sehr schätzt, wählte 1978 die öffentliche Straße als Aufführungsort von Kriechperformances. Ausgangspunkt war die Obdachlosigkeit in New York in den 1970er-Jahren. Mit seinen »Crawls« führte er der Öffentlichkeit das Elend der Straße vor Augen und übte Solidarität mit den Schwachen. Dabei wurde er nicht als Individuum, sondern als Repräsentant der Schwarzen Amerikaner wahrgenommen. Ordnungskräfte und Passanten wollten diese »Erniedrigung eines Schwarzen Mannes« nicht zulassen, in Unkenntnis darüber, dass Pope.L der Auftraggeber des weißen Kameramanns war, der ihn filmte. Beuys und Pope.L erzeugten mit peinlichen Situationen Unbehagen, um Machtverhältnisse aufzubrechen.

Joseph Beuys *ö ö Programm* 1967

Eine Aktion mit Henning Christiansen in der Aula der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf anlässlich der Immatrikulationsfeier am 30. November 1967

Fotografie von Volker Krämer
(Reproduktion)

© Nachlass Volker Krämer, Hamburg,
VG Bild-Kunst, Bonn 2021

»Professor bellt ins Mikrofon! Düsseldorf: Akademie-Happening« 1. Dezember 1967

Zeitungsartikel von Alexander Goeb aus dem *EXPRESS*, Köln, 1. Dezember 1967
(Reproduktion)

Mit freundlicher Unterstützung der
Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Nach der Begrüßungsansprache des Direktors Prof. Dr. Eduard Trier und einer Rede Karl Bobeks, Professor für Bildhauerei, trat Joseph Beuys ans Mikrofon, zu der Zeit Professor für monumentale Bildhauerei. In seiner Hosentasche eine Axt mit abgebrochenem, gespaltenem Stiel. Statt einer Ansprache stieß er etwa vier Minuten lang die Laute »ö ö« aus. Der Fluxus-Komponist Henning Christiansen spielte von einem Tonband zwei eigene Stücke sowie mehrfach den Satz »Rastplatz bitte sauberhalten« ab, zu dem er stumm den Mund bewegte. Schließlich führte Beuys die Axt wie bei einem Eid an Christiansens Brust, was dieser mit derselben Geste erwiderte.

Die Axt, ein Symbol für Kraft, hatte für Beuys eine rituelle Bedeutung. Durch das Auflegen auf das Herz machte er sie zur »inneren Waffe«,² die Energie verleiht. Beuys' Laute imitierten das Röhren von Hirschen. Der (weiße) Hirsch, dessen Fell bei den Kelten als Priesterkleidung verwendet wurde und der in der christlichen Symbolik Christus vertritt, verfügte für Beuys über geistige Kräfte. Zugleich sind die Laute Sprache, die keinen Begriff bezeichnet, das bloße Material, das im plastischen Prozess – zu dem Beuys auch das Sprechen zählte – geformt wird.

² Beuys, in: *Joseph Beuys*, hrsg. von Caroline Tisdall, Ausst.-Kat. Solomon R. Guggenheim Museum, New York, London 1979, S. 30. Zit. nach: Uwe M. Schneede, *Die Aktionen. Kommentiertes Werkverzeichnis mit fotografischen Dokumentationen*, Stuttgart 1994, S. 203.

Pope.L *The Great White Way, 22 miles, 5 years, 1 street* (Segment #1: *December 29, 2001*) 2001–2006

CRT-Monitor und Harz; Video. Farbe, Ton,
6:35 Min., Auflage von 5+1 AP

Courtesy der Künstler und Mitchell-Innes &
Nash, New York

»Friendliest Black Artist in America« ist auf der Visitenkarte von Pope.L zu lesen. Das klingt amüsant, ist aber zugleich eine Anspielung auf die Furcht vieler weißer Amerikaner vor ihren afro-amerikanischen Landsleuten. Pope.L nimmt in seinem Werk soziale Fragen, Gender- und ökologische Themen in den Fokus. Seine Medien sind Malerei, Video, Fotografie, Installation und Performance, die oft auf der Straße stattfindet. 1997 band er sich, nur in kurzer Hose, darüber ein Rock aus Dollarnoten, mit einer Kette aus Würsten an die Tür einer Bankfiliale und wollte jedem Passanten eine Dollarnote schenken – was ein Sicherheitsmann schnell verhinderte. *ATM Piece* war eine Reaktion auf das von dem damaligen New Yorker Bürgermeister Rudy Giuliani erlassene Bettelverbot in der Nähe von Geldautomaten (ATM).

Seit 1978 macht Pope.L mit Kriechperformances auf seine Anliegen aufmerksam. 2001 bis 2006 kroch er etappenweise im Superman-Kostüm den Broadway entlang. Wegen ihrer verschwenderischen Beleuchtung wird die Straße auch »The Great White Way« genannt. Diesen Beinamen verwendet Pope.L als doppel-sinnigen Titel der Performance: Reichtum und Warenwelt des Broadway sind vor allem den Weißen vorbehalten.

Bob Dylan *Murder Most Foul* 2020

Tonaufnahme, 16:56 Min.

© 2020 by Special Rider Music/Universal
Music Publishing Group

2020 veröffentlichte Bob Dylan den Song *Murder Most Foul*. Den Titel entlehnte der US-amerikanische Folk- und Rockmusiker sowie Nobelpreisträger für Literatur dem Drama *Hamlet* von William Shakespeare. Dort wird der Mord an Hamlets Vater, dem König von Dänemark, von dessen Geist als »Murder most foul« bezeichnet, als »übelster Mord«. Bob Dylan bezieht die Worte auf die Ermordung des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy am 22. November 1963. Im Song nimmt er verschiedene Perspektiven auf das Attentat ein, auch die des Opfers selbst. In einer zweiten Ebene zitiert Dylan Filmtitel und Musiker der Popkultur aus den letzten fünfzig Jahren.

Mit John F. Kennedy wurde der Hoffnungsträger für Aufbruch und Erneuerung Amerikas, für Frieden und Gerechtigkeit zu Grabe getragen. 1965 traten die USA offiziell in den Vietnamkrieg ein. Die enttäuschte junge Generation fand ihre antibürgerliche, sozial-kritische und pazifistische Protesthaltung in Bob Dylans Songs – wie *The Times They Are a-Changin'* oder *Masters of War* – gespiegelt. *Blowin' in the Wind* wurde zur Hymne der Antikriegsbewegung. Und das, obwohl Bob Dylan von sich selbst immer wieder behauptet hat, nicht politisch zu sein.

4

Joseph Beuys pflegte eindeutig einen Erlöserhabitus. So vollzog er christliche Handlungen wie eine Fußwaschung oder eine Taufe nach. In *Aktion im Moor* stellte er sich kreuzförmig vor einem Bunker auf und schien christusgleich über das Wasser zu laufen. Jedoch versank er auch darin – als Mensch, der Heilung in der Natur sucht. Beuys wollte kein Erlöser sein. Aber er war von einem »höheren Ich« jedes Menschen überzeugt, »in dem Christus lebt«. Sein erweiterter Kunstbegriff sprach allen die Fähigkeit zu, an einer besseren Gesellschaft, der großen Sozialen Plastik, mitzuarbeiten, die Erlösung bringt.

Zu der Zeit, als Beuys mit seinen Aktionen hervortrat, begehrte die Jugend mit Hippiekultur, Anti-Vietnamkriegsbewegung und Studentenrevolte gegen die Kriegsgeneration der Eltern auf. Die antibürgerlichen Popmusiker wurden wie Heilige verehrt: Bob Dylan, Jimi Hendrix, John Lennon – um nur einige zu nennen – oder Patti Smith. Wie Beuys setzt sich die Sängerin für eine gerechte, von Liebe getragene Gesellschaft ein. Um diese zu schaffen, brauchen die Menschen keinen Erlöser, sondern gemeinsames Engagement. Wie Patti Smith singt: »We Have the Power.« Wie Beuys sagte: »Jeder Mensch ist ein Künstler.«

Joseph Beuys Aktion im Moor 1971

Eine Aktion in Eindhoven, Niederlande, vermutlich am 16. August 1971

4 Schwarz-Weiß-Fotografien von Gianfranco Gorgoni (Reproduktionen)

© Maya Gorgoni, VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Auf der Autofahrt von Düsseldorf zu der Ausstellung seiner Installation *voglio vedere i miei montagne* (»Ich möchte meine Berge sehen«) in Eindhoven kam Beuys, begleitet von der Fotografin Ute Klophaus und dem Fotografen Gianfranco Gorgoni, an einem Sumpf vorbei. Dort vollzog der Künstler eine spontane, etwa halbstündige Aktion. Beuys folgte den aufgeschreckten Vögeln durch die Moorlandschaft und imitierte ihre Bewegung. Mit dem Gesicht zur Wand lehnte er sich in Kreuzigungspose an einen bunkerähnlichen Betonbau, ging hinein und blieb, ein Notizbuch in der Hand, stehen. Draußen sprang er zwischen den Wasserlöchern umher und tauchte mehrmals voll bekleidet bis zur Hutkrempe ein. Er bestrich die linke Hand und den Ärmel mit Schlamm. Moore sind Lebensräume von

großer Bedeutung für das Weltklima und das gesamte Ökosystem. Diese Bedeutung hob Beuys in Gesprächen mehrfach hervor. Zugleich war das Moor für ihn aber auch ein mystischer Speicher geistiger Energie. Beuys war der Auffassung, der Mensch müsse zur Natur zurückfinden, wenn er eine Zukunft möchte. Der Betonbunker erinnert hier an Krieg und Verletzung, an die Wunden der Gesellschaft, die es zu heilen gilt – diese Heilung ist in der Kreuzeshaltung angedeutet. Beuys wollte die Möglichkeit zur Entwicklung einer neuen, freien und gerechten Gesellschaft eröffnen.

Patti Smith People Have the Power 21. April 2019

Live-Performance des Songs von Patti Smith aus dem Jahr 1988 durch die Künstlerin mit Choir! Choir! Choir! und dem Publikum auf dem Onassis Festival 2019: *Democracy Is Coming*, New York

Video, Farbe, Ton, 6:59 Min., Ausschnitt: 00:37–05:41

Courtesy Choir! Choir! Choir!

»Outside of Society, They're Waitin' for Me, Outside of Society, That's

Where I Want to Be«, sang Patti Smith 1978 in *Rock N Roll Nigger*. »Nigger« meint hier einen Menschen, der außerhalb der Gesellschaft steht – Jimi Hendrix, Jackson Pollock, die Großmutter und Jesus Christus werden im Text genannt. Das Stück traf den Nerv von Smith' aufbegehrender Generation. Zugleich ist es ein Bekenntnis zum Leben als Künstlerin.

Patti Smith, die »Godmother of Punk«, ist Dichterin, Rockmusikerin, Performancekünstlerin, Malerin und Fotografin. Singen sah sie zunächst als Möglichkeit, ihre Lyrik vorzutragen. Die frühe Begegnung mit Bob Dylan und seinen Gedichten war für sie wegweisend. Ihre Verehrung für den französischen Dichter Arthur Rimbaud geht gar so weit, dass Smith 2017 sein Haus in dem Dorf Roche in den Ardennen kaufte. Die Gefährtin von Robert Mapplethorpe und Ehefrau von Fred »Sonic« Smith, von dem sie zwei Kinder hat, prägte ein – auch sexuell – selbstbestimmtes Frauenbild. Wie die Künstlerin es formulierte: »Freiheit bedeutet, dass ich mich nicht von anderen Leuten bestimmen lasse. Außerhalb der Gesellschaft – da will ich sein.«

5

Der erweiterte Kunstbegriff von Joseph Beuys beruht auf der Annahme des Potenzials eines jeden Menschen, sich fortwährend zu verändern und schöpferisch tätig zu sein. Der Künstler fand dafür das Bild des Nomaden, des wissbegierigen Wanderers, der in seinem Denken und Handeln die Grenzen zwischen Ost und West, zwischen Ratio und Intuition, zwischen Kapitalismus und Kommunismus überwindet. Er begriff die Figur als politisches Werkzeug, wie er in der Aktion *EURASIENSTAB, 82 min fluxorum organum* vorführt. Beuys identifizierte sich mit den nomadischen Kulturen Eurasiens. Laut seines von ihm erdachten Mythos', nach seinem Flugzeugabsturz im Zweiten Weltkrieg von Tataren mit Filz und Fett geheilt worden zu sein, wurde er von ihnen eingeladen, einer der ihnen zu werden.

Tuan Andrew Nguyen floh 1979 als Dreijähriger mit seiner Familie in die USA und kehrte kürzlich nach Vietnam zurück. In seinen Arbeiten untersucht er, wie die Erfahrungswelten von Flüchtlingen, Migranten und Nomaden ineinanderwirken. Trotz aller Verluste und allen Leids sieht er in der Migration emanzipatorisches Potenzial. Die Figur des Nomaden steht dafür, sich immer wieder neu zu begreifen und Wissen und Erfahrungen mit anderen auszutauschen.

Joseph Beuys EURASIENSTAB, 82 min fluxorum organum 1967/68

Die Aktion wurde zweimal aufgeführt: am 2. Juli 1967 um 20 Uhr in der Galerie nächst St. Stephan, Wien, und – zusammen mit Henning Christiansen – am 9. Februar 1968 um 20 Uhr in der Wide White Space Gallery, Antwerpen. Henning Christiansen (Ton), Paul de Fru (Kamera), 16-mm-Film, digitalisiert, schwarz-weiß, Ton, 22:46 Min.

© Joseph Beuys Estate und VG Bild-Kunst Bonn 2021; Leihgabe Video: Medienarchiv Joseph Beuys, Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe

Der Film zeigt eine Zusammenfassung der Aktion. Beuys wiederholte die Antwerpener Fassung für die Dreharbeiten in voller Länge. Hennig Christiansen wählte für die Aufnahmen bestimmte Teile der Aktion aus.

Der Stab erinnert an einen Hirtenstab, wie ihn auch die mit ihren Tierherden wandernden Nomaden benutzen. Der Nomade unterwirft sich keiner starren Ordnung, er ist in ständiger Bewegung. Beuys begriff Bewegung als Grundbedingung des plastischen Prozesses. Ohne sie kann nichts Neues entstehen. Gefertigt aus dem hervorragenden Wärme-

leiter Kupfer, war der Stab für Beuys auch Überträger von spiritueller Energie. Er entnahm sie symbolisch der Glühlampe – Zeichen für Erkenntnis und Wahrheit – und bestrich damit die Filzwinkel. Mit diesen hatte er einen rechteckigen Raum stellvertretend für das Prinzip der erstarrten Vernunft markiert. In Beuys' Kosmos steht der Westen für Naturwissenschaft und Ratio, der Osten für Spiritualität und Intuition. Im »Eurasienstab« sind West und Ost bildhaft miteinander vereint. Nur das Zusammenwirken beider Welten kann zur wahren Erkenntnis und zur Lösung der Menschheitsprobleme führen.

Tuan Andrew Nguyen The Boat People 2020

Einkanal-Videoinstallation, 4K-Video, Super 16-mm-Film, digitalisiert, Farbe, Surround-Sound 5.1, 20 Min.

Auflage von 5 + 2 AP (#3/5) (JCG11340)

Courtesy der Künstler und James Cohan, New York

Mit seinen Skulpturen, Videos und Installationen erforscht Tuan

Andrew Nguyen historische Überlieferungen und individuelle Erinnerungen. Sie betreffen die vietnamesische Geschichte und Kultur, die Kolonisation und Dekolonisation Südostasiens sowie Kriegs- und Fluchterfahrungen. Sein Video *The Boat People* wurde in Bataan auf den Philippinen produziert. 1975 spielte das Land eine bedeutende Rolle bei der Vorbereitung zur Umsiedlung von Flüchtlingen aus dem Vietnamkrieg nach Nordamerika, Europa und Australien.

Sie kamen auf Booten als Boatpeople über das Meer – Kambodschaner, Laoten und vor allem Vietnamesen. Die Boatpeople in Nguyens Video sind fünf Kinder, angeführt von einem durchsetzungsstarken Mädchen. Sie gehen an Land, sie sind ganz allein. Die Kinder finden kopflose Buddha-Statuen, christliche Figuren, in Stein geritzte Daten und Namen, den Hinweis »made by Lao refugees« und ein Museum mit Fotografien und Gewehren. Die Menschheit scheint nicht mehr zu existieren. Nur die Fundstücke können den jungen »Boat People« von ihr berichten.

6

John Dillinger, in der Weltwirtschaftskrise um 1930 meistgesuchter Bankräuber der USA, dessen Erschießung Beuys in Chicago nachspielte, war für viele Zeitgenossen ein Held, der die Reichen in ihren Augen zu Recht beraubte – auch wenn er die Beute nicht an die Armen verteilte. Joseph Beuys schätzte an »Aktionskünstlern« wie Dillinger ihre Kreativität. Kreativität an sich ist nach seiner Auffassung wertfrei; gut oder böse sind die Ziele, für die sie eingesetzt wird. »Nicht auszudenken«, so Beuys, wäre Dillingers Energie »in die richtige Richtung gelenkt worden«. B-Town Warriors, eine Gruppe von Original-Nations-Schülerinnen und Schülern aus dem australischen Ort Bourke, einer »verlorenen Stadt«, fordern genau dazu auf. Sie nehmen die ihnen zugewiesene Rolle der »Outlaws« an, um sie ins Positive zu wenden. Núria Güell dagegen stiftet als moderner Robin Hood zur kollektiven Enteignung der Banken an. Das erbeutete Geld wird für soziale und politische Projekte verwendet. Santiago Sierra stellt parasitäre Strategien bloß, indem er sie selbst anwendet. Edward Snowden nutzte seine kreative Energie, um aus moralischen Gründen das Gesetz zu brechen – mal als Held gefeiert, mal als Verräter gebrandmarkt.

Joseph Beuys Dillinger 1974

Eine Aktion vor dem Biograph Theater in Chicago am 14. Januar 1974 auf der ersten Reise des Künstlers in die Vereinigten Staaten

Aufgenommen von Klaus Staeck und Gerhard Steidl (Kamera), Video, digitalisiert, schwarz-weiß, Ton, 21:57 Min.

© Joseph Beuys Estate und VG Bild-Kunst Bonn 2021; Leihgabe Video: Medienarchiv Joseph Beuys, Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe

Im Januar 1974 reiste Joseph Beuys erstmals in die USA, unter anderem begleitet von Klaus Staeck. In Chicago kamen sie zufällig an einem alten Kino vorbei, dem Biograph. Einst hatte es durch einen Vorfall Berühmtheit erlangt, der durch die Weltpresse gegangen war. Am 23. Juli 1934 war der langgesuchte Gangsterboss John Dillinger nach einem Besuch des Kinos in der angrenzenden Gasse von der Polizei erschossen worden. Wegen zahlreicher Banküberfälle und Polizistenmorde seiner Bande und diverser Ausbrüche aus dem Gefängnis galt Dillinger damals als »Amerikas Staatsfeind Nr. 1«. Beuys dachte beim Anblick des Kinos sofort

an den Vorfall und spielte ihn spontan in der Rolle des Gangsterbosses nach. Im Interview mit Klaus Staeck bekannte der Künstler: »Ja, ich habe immer mit den Ideen des John Dillinger gelebt, der war ja auch ein Einzelkämpfer [...] Ich lege großen Wert auf die Energie, die in einer Biographie wie der des John Dillinger liegt. Diese Energien, die beim Dillinger beispielsweise negativ gepolt waren, können einen positiven Impuls abgeben [...]«³ Beuys erkannte in Menschen wie Dillinger oder auch Hitler ein großes schöpferisches Potenzial, das diese allerdings »negativ gebraucht« und »gegen die Menschen verwandt«⁴ haben.

³ Beuys, in: Klaus Staeck und Gerhard Steidl (Hrsg.), *Beuys in Amerika*, Heidelberg 1987, S. 210. Zit. nach: Schneede 1994 (wie Anm. 2), S. 325.

⁴ Beuys, in: »Ich bin ein ganz scharfer Hase«, Joseph Beuys im Gespräch mit Birgit Lahann«, in: *Stern*, 19, 30.4.1981. Zit. nach: Schneede 1994 (wie Anm. 2), S. 325.

Núria Güell Displaced Legal Application #1: Fractional Reserve: How to expropriate money from the banks Barcelona, 2010/11

Installation, Wandtafel: 120 x 400 cm, Handbuch: 19 cm (Höhe), Video: 60 Min.

Courtesy die Künstlerin und ADN Galería

Wie kann man den Banken Geld wegnehmen? Während der Finanzkrise 2008 wurden weltweit Banken mit Steuergeldern gerettet. Nach Ansicht von Núria Güell sind nun die Bürger am Zug. Die spanische Künstlerin hat dazu Vorträge und Workshops gehalten und einen Leitfaden mit Strategien und juristischen Hinweisen veröffentlicht. So wie die Banken nach dem Mindestreserve-System Geld erschaffen, das nur teilweise durch Guthaben abgesichert ist, schlägt sie vor, Darlehen mit fingierten Sicherheiten aufzunehmen und nach wenigen Rückzahlungsraten Insolvenz anzumelden.

Diese Aktion ist nur eine von vielen, mit denen Güell die Kunst real im Leben verankern möchte. Es reicht ihr nicht, auf unethische und unsoziale Praktiken nur

hinzuweisen. Sie beschäftigt sich intensiv mit den dafür verantwortlichen Strukturen und Methoden, um diese mit ganz konkreten Projekten zu unterlaufen. Damit kann sie Betroffenen helfen und zugleich öffentliche Debatten auslösen. Oft operiert Güell dabei am Rande der Illegalität. Sie nutzt die Autonomie der Kunst, die gesellschaftliche Freiheit genießt, als Schutzschirm, wie sie selbst sagt, um das kapitalistische und ausbeuterische System zu unterminieren.

Santiago Sierra Destroyed Word 2010–2012

10-Kanal-HD-Videoinstallation, schwarz-weiß, Ton, 24:08 Min.

Courtesy der Künstler und KOW, Berlin

Kapitalismus ist Sadismus, so Santiago Sierra. Mitte der 1990er-Jahre begann er, in seinen Performances arme Menschen zum Niedriglohn zu beschäftigen. Er ließ sechs nebeneinanderstehenden jungen Kubanern gegen je 30 Dollar Bezahlung eine durchgehende Linie auf den nackten Rücken tätowieren. Oder er zahlte afrikanischen Straßenverkäufern in Venedig 60 Dollar dafür, dass sie sich die Haare blond färben ließen. Seine Performances dokumentiert Sierra mit Schwarz-Weiß-Fotografien und -Videos.

Seit den 2000er-Jahren legt der spanische Konzeptkünstler die strukturellen Probleme von Politik und Gesellschaft mit Wörtern aus übergroßen Buchstaben offen. In Ciudad Juárez an der Grenze zwischen Mexiko und Texas grub er das Wort »SUMISIÓN« (»Unterwerfung«) in 15 Meter großen Lettern in den Boden. Sie sollten mit Benzin gefüllt und angezündet werden, was die Behörden allerdings verhinderten. Zwischen 2010 und 2012 ließ Sierra für *Destroyed Word* in zehn Ländern der Erde drei Meter hohe Buchstaben produzieren, die zusammen das Wort »KAPITALISM« ergaben. Anschließend ließ er sie öffentlich zerstören. Die einzelnen Buchstaben wurden aus einem für die Wirtschaft des jeweiligen Landes wichtigen Material gefertigt – in Deutschland der Buchstabe T aus Isolierschaum.

Edward Snowden NSA-Whistleblower Edward Snowden: »Ich will nicht in einer Gesellschaft leben, die solche Sachen tut« 6. Juni 2013

Edward Snowden im Gespräch mit der britischen Tageszeitung *The Guardian* in einem Hotelzimmer in Hongkong

Video, Farbe, Ton, 12:34 Min.

Guardian News & Media

»Ich möchte nicht in einer Welt leben, in der alles, was ich tue und sage, aufgezeichnet wird«, sagte Edward Snowden, der wohl berühmteste Whistleblower der letzten Jahre. Als externer Mitarbeiter des US-amerikanischen Auslandsgeheimdiensts NSA enthüllte er 2013 die globale und verdachtsunabhängige Überwachung der Internet- und Telekommunikationsverbindungen von Millionen Menschen durch die NSA und den GCHQ, den geheimen Nachrichten- und Sicherheitsdienst der britischen Regierung. In Hongkong übergab Snowden die Beweisunterlagen an die britische Tageszeitung *The Guardian*. Die USA forderten erfolglos seine Auslieferung. Weil sie seinen Pass für ungültig erklärten, endete Snowdens Flucht zufällig in Moskau, wo er seitdem im Exil lebt.

Snowden ist sich bewusst, Gesetze gebrochen zu haben. Er handelte aber in der Überzeugung, dass jeder die Pflicht habe, nationale Gesetze zu verletzen, um ein Verbrechen gegen den Frieden und die Menschlichkeit zu verhindern. Die Weltöffentlichkeit ist nun gewarnt, auch wenn Snowden befürchtet, dass die USA und andere Staaten ihre Methoden mithilfe Künstlicher Intelligenz verfeinern werden, um gemeinsam mit den großen Internetunternehmen das Leben aller lückenlos zu überwachen und aufzuzeichnen.

B-Town Warriors Rewrite Your Story 2017

Musikvideo, Farbe, Ton, 2:58 Min.

Desert Pea Media

B-Town – das ist die kleine australische Stadt Bourke im Norden des Bundesstaats New South Wales rund 800 km nordwestlich von Sydney. Dort leben knapp 3000 Menschen, darunter viele Aborigines.

2013 wurde Bourke aufgrund der Kriminalitätsrate als gefährlichster Ort der Welt eingestuft – gekennzeichnet von Gewalt, hohen Inhaftierungsraten, Drogenmissbrauch und zerrütteten Familien. Die B-Town Warriors wollen ihre Generation ermutigen und eine andere Geschichte ihrer Stadt erzählen: Mithilfe der Unterstützung der Desert Pea Media und der Outback Division of General Practice haben die Schüler der Bourke High School Hip-Hop als ihre Ausdrucksform entdeckt. Eigentliche Aufgabe der Outback Division ist es, die medizinische Grundversorgung entlegener Regionen im westlichen New South Wales zu gewährleisten, während Desert Pea Media als gemeinnützige Einrichtung mit indigenen jungen Leuten in abgelegenen Gegenden audiovisuelle Projekte realisiert. Desert Pea Media arbeitet mit lokalen Einrichtungen zusammen, um den sozialen und kulturellen Dialog zwischen den Bevölkerungsgruppen zu fördern und eine gemeinsame australische Kultur aufzubauen. Die Songzeile »Get up and rewrite your story!« der B-Town Warriors ist eine ermutigende Aufforderung.

Die Maschine ist Grundlage für den Erfolg des Kapitalismus. Den einen brachte sie Reichtum, den anderen Arbeitslosigkeit. Für Beuys war die Kunst das Kapital. Größeren Einfluss noch als die Schrift von Karl Marx *Das Kapital* hatte auf ihn die Lehre des Anthroposophen Rudolf Steiner, der zwischen 1917 und 1922 eine Dreigliederung des sozialen Organismus in Geistesleben, Rechtsleben und Wirtschaftsleben entwarf. Für Steiner war das Produktionskapital der Geist, also die individuellen Fähigkeiten des Menschen. Statt »mechanischen« forderte er »moralische Maschinen«. Eine solche war auch Beuys' *Honigpumpe am Arbeitsplatz*. Das Bienenvolk sahen Steiner und Beuys als vorbildliches Gemeinwesen, seine Arbeitsabläufe setzten sie mit dem Stoffwechsel des menschlichen Organismus gleich. Rabindranath Tagore benannte als den Zweck der Maschine materiellen Erfolg, als den Zweck des Menschen das Gute. Gewinne die Maschine die Oberhand, werde der Mensch selbst zur Maschine. Die Folge sei eine Politik ohne Mitleid und Verantwortung. The Otolith Group möchte die Ideen Tagores zur Lösung der Probleme der Gegenwart heranziehen. Sie erforscht mit den Mitteln der Kunst die Geschichte und die Folgen des globalen Kapitalismus.

Joseph Beuys *Honigpumpe am Arbeitsplatz* 1977

Die Honigpumpe bildete das Zentrum der Freien Internationalen Universität (F.I.U.), die während der 100 Tage der documenta 6, 1977, im Museum Fridericianum in Kassel zu Gast war.

Aus: Werner Krüger: *Joseph Beuys – Jeder Mensch ist ein Künstler, 1979/80*, Farbe, Ton, 56 Min., Ausschnitt: 45:48–48:33

© Werner Krüger; © Joseph Beuys Estate und VG Bild-Kunst, Bonn 2021; Leihgabe Video: Medienarchiv Joseph Beuys, Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe

In der Honigpumpe im Fridericianum zirkulierten 1977 rund 300 kg Honig durch ein System von 173 Meter Röhren und Schläuchen. Diese zogen sich vom Erdgeschoss durch das Treppenhaus bis unter die Lichtkuppel des Museums. Dazu ließen zwei Elektromotoren eine 2,60 Meter lange Kupferwelle in 100 Kilogramm aufgehäufter Margarine rotieren. Die Honigpumpe bildete einen geschlossenen Kreislauf. Beuys bezeichnete sie als »Diagramm von einem Menschen« mit Gefäßen, Nerven, Herz, Rückgrat und Kopf.

Honig setzte Beuys mit dem schöpferischen Gedanken gleich – Grundlage für die Soziale Plastik, an der mitzuarbeiten jeder Mensch aufgerufen ist. Die Honigpumpe war ein visuell fassbares Zeichen für eine zweite »Honigpumpe«, die während der documenta für 100 Tage in ständiger Anwesenheit von Beuys ebenfalls im Fridericianum ihren Ort hatte: die Freie Internationale Universität. Hier wurden Themen wie alternative Energien oder soziale Probleme und Möglichkeiten einer nachkapitalistischen Gesellschaft, die auf Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gründet, mit dem Publikum erörtert. Sie war ein »Arbeitsplatz«, weil mit dem Kapital der Kreativität »Erkenntnisgüter« und »geistige Güter« geschaffen wurden, wie Beuys es formulierte.

The Otolith Group *O Horizon* 2018

Videoinstallation, HD-Video, Farbe, Ton, 90 Min.

Courtesy The Otolith Group und Lux, London

Otolithe sind winzige Steinchen aus Kalziumkarbonat im Innenohr. Sie ermöglichen die Wahrnehmung von Schwerkraft und Beschleunigung. In einem gleichnamigen Video aus dem Jahr 2003 imaginiert The Otolith Group eine Zukunft, in der das menschliche Ohr als Folge ausgedehnter Aufenthalte im Weltraum nicht mehr auf die Schwerkraft der Erde geeicht ist. Science-Fiction und die Gestaltung der Zukunft angesichts der ökologischen Katastrophe im Anthropozän, die Geschichte der weltweiten Befreiungskämpfe, der Trikontinentalismus (der Begriff ersetzt den des Postkolonialismus und bezieht sich auf Afrika, Asien und Südamerika), die enge Verbindung von Rassismus, Kapitalismus und Umweltzerstörung sowie die Entwicklung der globalen modernen Künste sind die Forschungsfelder des Künstlerkollektivs The Otolith Group.

Anjalika Sagar und Kodwo Eshun verwirklichen Filmessays, Installationen und performative Vorträge, sie entwickeln Projekte und Programme, fördern andere Künstler und kuratieren. In ihrem Video *O Horizon* verbinden sie Bildende Kunst, Tanz, Performance, Musik und Rezitation zu einer Betrachtung der reformerischen Aktivitäten des indischen Schriftstellers, Philosophen, Malers und Musikers Rabindranath Tagore (1861–1941) und ihrer Auswirkungen aus heutiger Sicht.

8

Die Herausforderungen von Klimawandel und Artensterben können nur in der Zusammenarbeit aller Menschen bewältigt werden. Bereits Joseph Beuys stellte eine Krise der modernen Industriegesellschaft mit »gewaltigen Vertotungsprozessen« fest. Den Grund dafür sah er im ökonomischen Verständnis von Kapital. Dieses definierte er völlig neu als schöpferisches Potenzial des Menschen. Beuys erweiterte den Begriff von Plastik und von Kunst. Alles war für ihn Plastik und jeder einzelne Mensch ein Künstler, den er in die Verantwortung nahm, die Gesellschaft und die Zukunft des Planeten aktiv mitzugestalten. Die Aktion *7000 Eichen – Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung* ist ein Beispiel dafür.

Mierle Laderman Ukeles beteiligt Bürgerinnen und Bürger, die zu Zeiten des Betriebs der Mülldeponie Fresh Kills in New York gelebt haben, an deren Umgestaltung in eine positive Soziale Plastik – einen Volkspark. Dineo Seshee Bopape sieht in afrikanischer Erde die leidvolle Geschichte Afrikas eingeschrieben, der sie Widerstandserzählungen und Symbole solidarischen Handelns gegenüberstellt. Vandana Shiva tritt für die biologische Landwirtschaft und ein »Earth Citizenship« ein – zur Gestaltung einer besseren Welt des Miteinanders und der Gleichberechtigung aller Lebewesen.

Joseph Beuys 7000 Eichen – Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung 1982–1987

Eine auf der *documenta 7*, 1982 begonnene Aktion, die mit der Pflanzung der 7000sten Eiche durch des Künstlers Sohn Wenzel Beuys auf der *documenta 8*, 1987 abgeschlossen wurde.

5 Schwarz-Weiß-Fotografien von Dieter Schwerdtle (Reproduktionen):

Pflanzung der ersten von Joseph Beuys' 7000 Eichen, *documenta 7*, 1982; Joseph Beuys: Aktion 7000 Eichen, *documenta 7*, 1982; Plakat zu: Joseph Beuys, 7000 Eichen, *documenta 7*, 1982; Beuys vor dem Holiday Inn in Kassel, *documenta 7*, 1982; Pflanzung von Joseph Beuys' 7000 Eichen, in Ifta, *documenta 7*, 1982

Foto: Dieter Schwerdtle, © *documenta* archiv, Joseph Beuys/VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Zur *documenta 7* ließ Beuys zunächst 7000 Basaltsteine vor dem Fridericianum zu einer keilförmigen Skulptur auslegen. An deren Spitze pflanzte er die erste Eiche. Neben jedem der 7000 Bäume, die im Laufe des Projekts gesetzt wurden, wurde einer der Basalte als Stele aufgerichtet. So löste sich die Skulptur auf dem Friedrichsplatz nach und nach auf, während

der Baumbestand in Kassel wuchs. Jeder konnte an dem Projekt teilnehmen und für 500 DM einen Baum mit einer Stele am Ort seiner Wahl einsetzen lassen. Neben dem Projektkoordinationsbüro der von Beuys initiierten Freien Internationalen Universität wirkten über 4000 Einzelpersonen, Gruppen, Unternehmen und Institutionen daran mit. Allerdings musste der Künstler selbst einen erheblichen Betrag zur Finanzierung der Aktion beisteuern. Nach fünf Jahren, zur *documenta 8*, waren alle Bäume gepflanzt.

Beuys setzte in *7000 Eichen* seine Idee einer Sozialen Plastik um. Viele arbeiteten dabei für die Gemeinschaft zusammen. Vergangenheit und Zukunft greifen ineinander. Die kristallinen Basaltsteine existieren seit Jahrmillionen, die Eichen sind Lebewesen, die über 800 Jahre alt werden können. Beuys wollte einen »symbolischen Anfang« setzen für die »Umgestaltung des gesamten Lebens, der gesamten Gesellschaft, des gesamten ökologischen Raumes«.

Dineo Seshee Bopape Lerole: footnotes (The struggle of memory against forgetting) 2018

Installation, Erde, Keramiken (schwarze Klumpen, graue Klumpen), Eisenoxid, Kohle, Plattenspieler, Holzpanelen, Maße variabel (3 Teile, 87 × 473 × 58 cm, 4 m², 58 × 117 × 89 cm)

Courtesy die Künstlerin und Galerie Sfeir-Semler, Beirut/Hamburg

In ihren Multimedia-Installationen verknüpft Dineo Seshee Bopape Videos, Klänge und Fotografien mit natürlichen Materialien und gefundenen Objekten. Ausgangspunkt sind Ereignisse der afrikanischen Geschichte und Auseinandersetzungen mit den europäischen Kolonisatoren, afroamerikanische Musik und Literatur, wie etwa die Songs von Nina Simone und die Texte von James Baldwin, oder Statements von Anti-Apartheid-Aktivistinnen wie beispielsweise Winnie Madikizela-Mandela.

In der Installation *Lerole: footnotes (The struggle of memory against forgetting)* verwendet Bopape Erdreich. »Lerole« bedeutet »lebendiger Staub«: Erde, Lehm und Sand sind kulturell und politisch

aufgeladen mit Geschichte und Erinnerungen. Die Tonklumpen in der Installation wurden mit geballter Faust geformt, eine Reminiszenz an Robert Sobukwe, einen südafrikanischen Kämpfer gegen die Apartheid und Gründer der Befreiungsbewegung Pan Africanist Congress. Er wurde auf Robben Island vor Kapstadt inhaftiert. Wenn neue politische Gefangene eintrafen, nahm er eine Handvoll Erde auf, schloss die Faust und grüßte die Neuankömmlinge. In Bopapes künstlerischem Kosmos wohnen auch Pflanzen, Mineralien, Holzkohle oder Asche kulturelle, politische und ökonomische Bedeutungen inne.

Vandana Shiva The Wisdom of the Interconnected System 2018

Auszug aus dem Dokumentarfilm von Camilla und Jim Becket *The Seeds of Vandana Shiva*, 2021

Video, Farbe, Ton, 1:33 Min.

Becket Films

Die weltweit agierende Physikerin, Wissenschaftstheoretikerin, Sozialaktivistin und Globalisierungskritikerin Vandana Shiva gründete auf dem Bauernhof ihrer Eltern in Dehradun an den Ausläufern des Himalaya 1991 die Organisation Navdanya (»Neun Samen«). Diese hat sich dem Schutz der biologischen und kulturellen Vielfalt von Saatgut verschrieben, das sie sammelt und selbst aussät. Shiva kämpft gegen Gentechnik und gegen die Patentierung von Saatgut durch Großkonzerne wie Monsanto, die damit die Lebensgrundlage der einheimischen Bauern und die Biodiversität zerstören. Sie ist davon überzeugt, dass westliche Entwicklungsstrategien der indischen Landwirtschaft Schaden zufügen, da sie männlich bestimmt seien und zu Ausbeutung und Zerstörung führten.

Shiva ist erklärte Ökofeministin. Im Gegensatz zur aggressiven, rücksichtslosen Machtausübung der Männer, denen es ausschließlich um Erfolg und Geld gehe, stehe die weibliche »innere Macht«, die bewahre, ermutige und das Gegenüber stärke. »In der Ökonomie der Natur ist nicht Geld die Währung, sondern Leben«,

formuliert Shiva. Alles ist miteinander verbunden, im kleinsten Samenkorn stecken unendliche Vielfalt und Energie.

Mierle Laderman Ukeles Transforming Fresh Kills 1990–2021

18 ENGINEERING IMAGES OF FRESH KILLS' WEST MOUND – SECTION 1/9 CLOSURE CONSTRUCTION 2016–2020

Raster von 18 Farbfotografien, je 40,6 × 60,9 cm

Courtesy New York City Department of Sanitation and © Bernstein Associates Photographers

Fresh Kills Park, Lifescape, Staten Island, New York, Draft Master Plan, March, 2006, City of New York

Zwei Seiten des Entwurf-Masterplan, je 29,7 × 42 cm

Art and Culture at Fresh Kills, mit fünf Vorschlägen von Mierle Laderman Ukeles, Seite 26 sowie einer axonometrischen Luftaufnahme von Fresh Kills und Umgebung, Teil von Seite 8

Courtesy die Künstlerin und New York City Department of Sanitation

PROPOSAL FOR ONE MILLION PEOPLE TO PARTICIPATE IN A PUBLIC ARTWORK AT FRESH KILLS: PUBLIC OFFERINGS: MADE BY ALL, REDEEMED BY ALL Ein generationsübergreifendes Projekt, seit 2000

Fotografien in einer PowerPoint Projektion, 6:50 Min.

Courtesy die Künstlerin

»Forgiveness for the Land—Public Offerings: Made by All, Redeemed by All« Mierle Laderman Ukeles, Künstlerinnen-text und Fotografien, aus: Aleksandra Wagner mit Carin Kuoni (Hrsg.), *Considering Forgiveness*, New York 2009, S. 174–181

Mierle Laderman Ukeles setzt sich in ihrem Werk mit der Rolle der Frau, der Bedeutung von Arbeit und dem gesellschaftlichen Zusammenhalt auseinander. Nach der Geburt ihres ersten Kindes entschloss sich die US-amerikanische Konzeptkünstlerin 1969 in ihrem *Manifesto for Maintenance Art*, ihre häuslichen Routinearbeiten fortan zu Performances, also zur Kunst zu erklären. Die Trennung zwischen schöpferischer Tätigkeit und der Sorgearbeit zur Aufrechterhaltung des Alltags wurde damit aufgehoben.

Ukeles' Kunst ist Dienstleistung an der Gesellschaft. Dies schließt die Aufgabe ein, die Menschen zur aktiven Teilhabe an einem ökologischen und ökonomischen Wandel der Gesellschaft zu befähigen und zu bewegen. 1977

wurde Ukeles die erste und einzige »Artist in Residence« der Stadtreinigung von Manhattan. In ihrem Projekt *Touch Sanitation* bedankte sie sich bei jedem der 8500 Mitarbeiter per Handschlag dafür, »dass sie New York am Leben erhalten«. Ihr Büro bei der Stadtreinigung hat sie immer noch. Seit fast drei Jahrzehnten beschäftigt sich die Künstlerin mit der Umwandlung der Mülldeponie Fresh Kills im New Yorker Stadtbezirk Staten Island – eine »soziale Plastik« von 150 Millionen Tonnen Müll und etwa 9 Quadratkilometern Fläche – in einen Park.

9

Joseph Beuys war der Auffassung, dass Tiere mit für die Menschen nur schwer zugänglichen spirituellen Energien begabt seien. Tieren traute er mehr Verstand für Kunst, Freiheit und Gleichheit zu. Hase, Kojote, Hirsch, Bienen und andere Tiere waren für Beuys Gesprächspartner und Vorbilder. Er interagierte mit ihnen, und er suchte sich in sie zu verwandeln. Er war überzeugt, aus der Verbindung mit dem Tier könne ein besserer Mensch hervorgehen, ein Mensch, der eine Welt schafft, in der alle Wesen gleichberechtigt leben. Auch Donna Haraway plädiert für eine artenübergreifende Verantwortlichkeit. Sie bleibt dabei nicht bei der geistigen Verbindung von Mensch und Tier stehen. Sie entwirft eine Utopie von Wesen, die in unendlicher Vielfalt sämtliche tradierten Einteilungen des Lebens überwinden. Wie Joseph Beuys und Donna Haraway geht es Charles Foster um eine Denkübung und um die Vergewisserung, als Lebewesen nicht allein, sondern Teil des Kosmos zu sein. Der thailändische Künstler Dusadee Huntrakul zieht die Verbindungslinien noch weiter. Er vereint Menschen, Tiere, Flüsse, Berge, alle Natur über alle Zeiten hinweg. Sie finden bei ihm eine gemeinsame Sprache, deren Verständnis auch wieder eine Denkübung ist.

Joseph Beuys *Coyote III* 1984

Ein Konzert mit Nam June Paik am 2. Juni 1984 um 18 Uhr in der Sôgetsu Hall, Tokio anlässlich der Ausstellung *Joseph Beuys. An Exhibition Based on The Ulbricht Collection* im Seibu Museum of Art

Video, digitalisiert, Farbe, Ton, 61:20 Min.

© Joseph Beuys Estate und VG Bild-Kunst Bonn 2021; Leihgabe Video: Medienarchiv Joseph Beuys, Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe

Für die Veranstaltung war ein Doppelkonzert von Joseph Beuys mit Nam June Paik geplant. Doch Beuys überraschte damit, dass er sich nicht an seinen Flügel setzte, sondern die Laute »ö ö« ausstieß und damit eine Art Gesang aufführte. Er variierte das »ö ö« von leisen, erschöpft klingenden Tönen über Heulen bis hin zum Brüllen. Dazwischen rezitierte er eine Sprachübung von Marie Steiner⁶ oder sprach die Worte »Bach Meat Fleisch / Mozart Meat Fleisch / Beethoven Meat Fleisch / Schweinefleisch Schweinefleisch«. Paik spielte dazu Stücke von Schubert, Beethoven und Chopin sowie koreanische und japanische Lieder und machte sich an seinem Flügel

zu schaffen. Schließlich schrieb Beuys das Wort »Coyote« an die bereitgestellte Tafel. Nach mehr als einer Stunde klingelte der zu Beginn gestellte Wecker und die Aktion war beendet.

1979 hatte Beuys in der Galerie Ronald Feldman, New York, die Ausstellung *Aus Berlin: Neues vom Kojoten* gezeigt, in der er an die legendäre Kojoten-Aktion *I like America and America likes Me* erinnerte. In Tokio ging es zum dritten Mal um dieses Tier. Hier entwickelte es sich zum Menschen. Dieser Mensch soll durch den Kojoten, der mit dem Ursprünglichen verbunden ist, eine höhere Bewusstseinsstufe erreichen und so der zukünftigen neuen Einswerdung mit der Natur näherkommen.

⁶ Die Schauspielerin und Anthroposophin Marie Steiner war mit Rudolf Steiner verheiratet. Der Text, auf den Beuys zurückgriff, stammt aus ihrem »Sprachkurs für die Teilnehmer des Dramatischen Kurses«, gehalten 1924 in Dornach, vgl. Schneede 1994 (wie Anm. 2), S. 369.

Charles Foster *Wie ist das Leben als Tier?* *Charles Foster im Gespräch* 4. Juni 2017

Charles Foster im Gespräch mit Barbara Bleisch in der Sendung *Sternstunde Philosophie*, SRF Kultur

Video, Farbe, Ton, 54:25 Min.

SRF Kultur

Als Tier des Waldes leben, um mehr über sich als Mensch zu erfahren – das erprobte der britische Biologe, Tierarzt und Anwalt Charles Foster. Er lehrt in Oxford; seine Hauptforschungsgebiete sind Medizinrecht und Ethik. Als Hirsch ließ Foster sich von Bluthunden hetzen, als Otter tauchte er im Bach und stöberte zwischen den Steinen nach Fischen, als Stadtfuchs in London fraß er aus Mülltonnen. Wie nimmt man die Welt wahr, wenn man mit der Nase so nah am Boden lebt wie der geruchsempfindliche Dachs? Foster wollte die Welt aus anderer Perspektive erfahren.

Der Mensch hat meist eine feste Vorstellung von Welt und Natur. Er ist neuen, wahrhaftigen Eindrücken gegenüber wenig offen. Foster ist überzeugt: Tiere können uns zeigen, wie wir mit der Welt umgehen

könnten. Sich in Tiere hineinzu fühlen, lehrt Achtung vor den Mitgeschöpfen und vor der Natur, deren Teil der Mensch ist. Diese Erfahrungen ermöglichen es Foster, das »Wilde« und Ursprüngliche in sich selbst wiederzufinden, das ihn mit den Tieren verbindet. Darüber hinaus helfen sie ihm, sich auch in andere Menschen hineinzuversetzen und ihnen Verständnis und Mitgefühl entgegenzubringen. Tiere können unsere Lehrmeister sein, um besser zu leben und bessere Menschen zu werden.

Donna Haraway *Donna Haraway: Storytelling for Earthly Survival* 2017

Ein Film von Fabrizio Terranova
Video, Farbe, Ton, 90 Min.,
Ausschnitt: 00:40:28–01:06:28

Courtesy Icarus Films

»Macht euch verwandt, nicht Babys!«, fordert Donna Haraway die Menschheit auf. Die US-amerikanische Biologin, Naturwissenschaftshistorikerin und emeritierte Professorin für feministische Theorien und Technoscience schlägt einen Ausweg aus dem Anthropozän vor, das unweigerlich auf eine Apokalypse zulaufe. Es soll vom »Chthuluzän« abgelöst werden – ein Begriff, den sie aus dem Chthulhu-Mythos von intergalaktischen, unsterblichen Wesen des Autors H. P. Lovecraft ableitete. Im neuen Zeitalter steht nicht mehr der Mensch im Zentrum des Denkens und Handelns.

Schon heute sind die Grenzen zwischen Mensch und Tier, zwischen Physikalischem und Nichtphysikalischem, zwischen Mensch und Maschine verwischt. Hier sieht Haraway die Chance, ein neues Denken zu etablieren. Die Cyborgs der feministischen Science-Fiction nutzt sie als Metapher für eine zukünftige Welt, in der Gender, Hautfarbe und Klassenzugehörigkeit keine Rolle mehr spielen. Die Gegensätze zwischen Geist und Körper, Tier und Mensch, Mann und Frau, Organismus und Maschine, öffentlich und privat, Natur und Kultur – allesamt Konstruktionen männlicher weißer Herrschaft – sind überwunden. Alle Arten, Kreaturen und Geschöpfe gehen verantwortungsvoll miteinander um.

Dusadee Huntrakul *Listening in on a conversation between a woman and a wolf and their rivers* 2019

Keramik, 17×29×15 cm; Birkenperspexsockel, 45×45×100 cm

Courtesy der Künstler und BANGKOK CITYCITY GALLERY, © 2019 Dusadee Huntrakul

Ton ist ein ganz besonderer Stoff. Aus ihm bestehen die frühesten überlieferten Kulturgüter der Menschheit. Die älteste bisher gefundene Keramikfigur wurde vor etwa 25.000 Jahren geschaffen. In vielen Religionen formte ein Schöpfergott Menschen und Tiere aus tonhaltiger Erde und hauchte ihnen Leben ein. Ton ist auch ein bevorzugtes Material von Dusadee Huntrakul. Es birgt für ihn Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, deren Verbindung das Interesse des thailändischen Künstlers gilt.

Huntrakul bezieht sich in seinen Keramiken, Skulpturen und Zeichnungen oft auf archäologische Funde und verknüpft die Formelemente alter Kulturen mit der Bildsprache moderner und zeitgenössischer Kunst. Zeit ist für Huntrakul nicht linear, sondern zyklisch. Der gegenwärtige Moment ist bereits Vergangenheit, und die Zukunft wird ebenfalls Vergangenheit sein. Auch zwischen Menschen, Tieren und der Natur gibt es nach Huntrakuls Auffassung keine Hierarchie. Die Skulptur *Listening in on a conversation between a woman, a wolf and their rivers* aus Keramik und Sperrholz legt davon Zeugnis ab. Alle Lebewesen und die Natur sind im Kreislauf von Leben und Tod und dem Zyklus der Zeiten miteinander verwoben.

10

Beuys ging es um das Denken. Die Beschränkung auf die rationale Intelligenz und ein einseitiges mechanistisches Weltbild hielt er für gefährlich. Er hatte sich gegen die Naturwissenschaft für die Kunst entschieden, weil er darin die Möglichkeit sah, sich dem inneren Wesenskern der Welt zu nähern. Das Tier ist durch seinen Instinkt viel enger damit verbunden als der Mensch. Indem er einem Hasen etwas erklärte, wollte Beuys den »Sinn für das Geheimnis der Welt« fördern. Er warnte davor, dass materialistisches Denken zum Totalitarismus führe, in den Kälte-Tod, wie es der Nationalsozialismus und die anderen totalitären Systeme vorgeführt haben. Dem setzte er die Energie der Plastik entgegen, auf der alle Schöpfung beruhe. Auch Nelly Ben-Hayoun Stépanian geht der Frage nach, wie wir denken sollten. Sie sucht nach den Ursprüngen des Wissens und Denkens. Was heißt es, etwas zu wissen? Welche Erziehungsmodelle gibt es, die rechten Demagogen wie Trump, Le Pen und Bolsonaro ihre Basis entziehen können? Beuys hatte übrigens Hannah Arendt, als die Ben-Hayoun Stépanian sich bei ihrer Recherche verkleidete, 1974 in New York nach seiner ersten Lecture an der New School for Social Research mehrfach besucht.

Joseph Beuys
wie man dem toten Hasen
die Bilder erklärt
1965

Eine Aktion anlässlich der Eröffnung der Beuys-Ausstellung ... irgend ein Strang ... am 26. November 1965 um 20 Uhr in der Galerie Schmela, Düsseldorf

16-mm-Film, digitalisiert, schwarz-weiß, ohne Ton, 6:22 Min.

© Joseph Beuys Estate und VG Bild-Kunst Bonn 2021; Leihgabe Video: Medienarchiv Joseph Beuys, Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe

Statt mit der üblichen kunstwissenschaftlichen Einführung eröffnete die erste Einzelausstellung von Joseph Beuys mit Zeichnungen und Objekten aus den Jahren 1951 bis 1965 mit dieser Aktion. Völlig unerwartet für das Publikum, das vor verschlossener Tür die rund einstündige Vorführung nur durch das Schaufenster verfolgen konnte. Beuys war allein mit dem toten Hasen. Er bewegte ihn so durch den Raum, dass er lebendig erschien, und zeigte ihm die Bilder.

Beuys' Kopf war mit Honig und Blattgold überzogen – bedeutungsgesättigte Materialien. So kann Honig unter anderem für den lebendigen, schöpferischen Gedanken stehen, Gold für Reinheit und Spiritualität, beide aber auch für Geburt, Tod und Auferstehung. Die Maske zeigte die Verwandlung an, die Beuys in Denken und Bewusstsein erreichen wollte. Dabei kann das Tier Vorbild sein. Der Hase – in vielen Kulturen assoziiert mit Wiedergeburt und Intuition – verband für Beuys Geist und Körper, Kosmos und Erde. Er hat Zugang zum Schöpferischen. Messerscharfe Analyse allein kann nicht zum Verständnis führen. Beuys wollte mit seinen Arbeiten durch ihre Ausstrahlung, die sich dem rein rationalen Zugriff entzieht, Gedankenprozesse und Assoziationen anregen, verborgene menschliche Erfahrungen freisetzen und das Bewusstsein erweitern. Intuition und Imagination sind unabdingbare Voraussetzungen, um die »Komplexität der schöpferischen Bereiche« zu erfassen.

Nelly Ben Hayoun-Stépanian
I am (not) a monster
2019

Der Film ist Teil eines fortlaufenden Projektes, das 2019 begonnen hat.

Video, Farbe, Ton, 98 Min.

Courtesy die Künstlerin

»A social sculptor« nannte Hans Ulrich Obrist die Künstlerin und Forscherin Nelly Ben Hayoun-Stépanian einmal. Sich an den Schnittstellen von Theater, Musik, Design, Politik und Wissenschaft bewegend, bringt Ben Hayoun-Stépanian Menschen zusammen, initiiert Debatten und fördert die freie Meinungsbildung und die Unabhängigkeit des Denkens. In den Kellern von Nachtclubs in London und Amsterdam gründete sie die University of the Underground.

In ihrem Projekt *I am (not) a monster* untersuchte Ben Hayoun-Stépanian, wie Wissen entsteht und wie es kontrolliert wird. Ausgangspunkt war das Vermächtnis von Hannah Arendt. Die deutsch-amerikanische Philosophin zählt zu den wichtigsten politischen Theoretikerinnen des 20. Jahrhunderts. Ihr Buch *Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen* und ihre Analyse totalitärer Gesellschaften veranlassten Ben Hayoun-Stépanian zu einer Recherche zur Aktualität ihres Denkens. Die Künstlerin interviewte unter anderem Schüler von Arendt, Philosophen und Mitglieder von Pussy Riot. In einer Zeit, in der faschistische Tendenzen zunehmend an Einfluss gewinnen und ein Donald Trump Präsident der Vereinigten Staaten werden konnte, müssen die Machtverhältnisse in der Produktion von Wissen offengelegt werden.

11

In den 1950er-Jahren begann Joseph Beuys, sich mit sibirischen Schamanen zu beschäftigen. In diese Zeit fiel eine zwei Jahre dauernde schwere Depression. Rettung erwuchs Beuys aus den spirituellen Energien, die er in der Figur des Schamanen fand. Dies bedeutete einen Umbruch in seinem künstlerischen Schaffen. 1958 entwickelte er in vier *Projekt Westmensch* betitelten Skizzenbüchern die ersten Ideen seiner sozialen Utopie. In Aktionen wie *I like America and America likes Me* übernahm der Künstler dann selbst die Rolle eines Schamanen, der zugleich Provokateur und Heiler der Gesellschaft ist. Auch Greta Thunberg provoziert durch ihre direkte und harsche Ansprache, mit der sie nicht müde wird, den Finger in die Wunde zu legen. Die junge Klimaaktivistin machte ebenfalls schwere Depressionen durch und leidet zudem am Asperger-Syndrom, einer Form des Autismus. Ihre Initiation war ein Dokumentarfilm über die Müllinseln, die auf den Ozeanen treiben. Er veranlasste sie, aus ihrer Isolation auszubrechen und – zunächst ganz allein – gegen die Klimakatastrophe zu kämpfen. Wie Joseph Beuys ist Greta Thunberg zu einer Symbolfigur geworden, die gleichzeitig verehrt und beschimpft wird.

Joseph Beuys *I like America and America likes Me* 1974

Eine Aktion von 23. bis 25. Mai 1974, jeweils 10–18 Uhr, in der René Block Gallery in New York

Dokumentation von Helmut Wietz (Kamera), René Block Gallery Ltd. New York in Zusammenarbeit mit Joseph Beuys (Produktion), 16-mm-Film, digitalisiert, schwarz-weiß, Ton, 37:28 Min.

Archiv Galerie Block Berlin, © Joseph Beuys Estate und VG Bild-Kunst Bonn 2021; Leihgabe Video: Medienarchiv Joseph Beuys, Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe

Beuys ließ sich für diese Aktion mit einem Krankenwagen vom Flughafen zur Galerie (und danach auch wieder zurück) bringen. Drei Tage hielt er sich in einem mit Maschendraht abgetrennten Raum mit einem Kojoten auf. Teilweise ertönten laute Turbinengeräusche vom Band, die für Beuys ähnlich wie ungeformtes Fett unbestimmte Energie aufwiesen.

Der Kojote – ein Tier, das den Indianern vertraut war und für diese göttliche Eigenschaften hatte – steht für das ursprüngliche Amerika, also auch für den ursprünglichen Menschen des Westens, der sich noch im Einklang mit der Natur befand. Zugleich gemahnt er an die Ausrottung und Unterdrückung der Ureinwohner der USA. Für *I like America and America likes Me* schlüpfte Beuys ausdrücklich in die Rolle des Schamanen, äußerlich gekennzeichnet durch den Filz, den er sich als Mantel umhängte, den Spazierstock als Hirtenstab und den Flicker Hasenfell an seiner Weste. Beuys sah den Schamanen als Mittler zwischen dem Materiellen und dem Spirituellen. Die Stapel des jeweils tagesaktuellen *Wall Street Journals* stehen für das Kapital, das den Menschen beherrscht und das Denken in »Totenstarre«⁵ versetzt. Beuys wollte mit dem Rückgriff auf die Figur des Schamanen den Menschen einen zukünftigen Weg zur Freiheit und zum Einklang mit der Natur weisen.

⁵ Beuys, in: Caroline Tisdall, *Joseph Beuys. Coyote*, München 1976, S. 14. Zit. nach Schneede 1994 (wie Anm. 2), S. 337.

Greta Thunberg *I am Greta* 2020

Ein Film von Nathan Grossman
Video, Farbe, Ton, 88:25 Min.,
Ausschnitt: 1:18:00–1:23:52

© BR-F

»Wie könnt ihr es wagen!«, schleuderte die sechzehnjährige Schülerin Greta Thunberg den Staats- und Regierungschefs auf der UN-Klimakonferenz in New York 2019 entgegen. »Ihr habt meine Kindheit und meine Träume mit euren leeren Worten gestohlen!« Sie wirft der Politik vor, keine ernsthaften Maßnahmen zur Rettung des Weltklimas zu treffen und so die Lebensgrundlagen für ihre Generation zu zerstören. Von der einsamen Aktivistin, die im heißen und trockenen Sommer 2018 erstmals an einem Freitag für die vollständige Umsetzung des Pariser Klimaabkommens demonstrierte, statt zur Schule zu gehen, ist Thunberg zur Ikone der globalen Klimaschutzbewegung Fridays For Future geworden. Seitdem demonstrieren Schüler und Studierende immer freitags für einen Klimaschutz, der diesen Namen verdient.

Greta Thunberg selbst fliegt nicht mehr, isst vegan und kauft nur das Notwendigste. Zur Weltklimakonferenz reiste sie mit einem Segelboot über den Atlantik. Sie hat ihr vehementes und publikumswirksames Eintreten für den Klimaschutz zu ihrer Hauptaufgabe gemacht. Es gibt keine Zeit mehr zu verlieren. Die Menschheit befindet sich in ihrer größten existenziellen Krise. Greta Thunberg gibt ihre Jugend dafür her, dass dies endlich alle begreifen.

12

»Revolution = Evolution« lautete die Formel von Joseph Beuys für die Gestaltung einer besseren zukünftigen Gesellschaft auf der Grundlage einer Basisdemokratie und einer Neubestimmung von Kapital und Staat. »Gewaltfreie Transformation« sah Beuys aus moralischen und gesellschaftlichen Gründen als einzige Möglichkeit der Veränderung. Die Kunst bzw. die Kreativität eines jeden Menschen galt ihm als einzige evolutionäre Kraft, die in gemeinsamen Denk- und Handlungsprozessen zu nutzen sei. Bereits Charles Darwin erkannte, dass die Natur nicht die Stärksten begünstigt, sondern die, die gut zusammenarbeiten und miteinander kommunizieren. In der Aktion *DER CHEF THE CHIEF* erschien Beuys als ein werdendes Wesen, das den Austausch mit seiner Umwelt sucht. Tejal Shah erforscht ein Miteinander, in dem der Mensch nur eine von unzähligen Formen der Natur darstellt. So erzählt sie in ihrem Film *Between the Waves* eine Evolutionsgeschichte, in der Mischwesen miteinander durch die Welt treiben, sich berühren und lieben. Huma Bhabha schafft Figuren, die sich aus archäologischen, film- und kunsthistorischen sowie literarischen Werken und der Science-Fiction speisen: Sie erfindet damit eine spekulative Zukunft für den Menschen.

Joseph Beuys
DER CHEF THE CHIEF.
Fluxus Gesang
1964

Die Aktion wurde zweimal aufgeführt: am 30. August 1964 im Rahmen des Festivals *Maj-udstillinger* in den Billedhuggersalen Charlottenborg, Kopenhagen, und am 1. Dezember 1964 in der Galerie René Block in Berlin

2 Fotografien von Jürgen Müller-Schneck (Reproduktionen)

© Bayerische Staatsbibliothek München / STERN-Fotoarchiv / Jürgen Müller-Schneck, VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Beuys legte in dieser Aktion die Grundzüge seiner Auffassung von Plastik dar. Er hatte den Raum zuvor unter anderem mit einem Fettstreifen und einer Fettecke vorbereitet. Hinzu kamen die wichtigsten Requisiten der Aktion selbst: eine Filzrolle, zwei Kupferstäbe mit Filzumwicklung, zwei tote Hasen. Fett war für Beuys das plastische Material schlechthin. Vom chaotischen Zustand kann es in der Bewegung vom Wärmee zum Kältepol in eine fest umrissene Form überführt und wieder zurückverwandelt werden. Beuys sah es als Speicher geistiger Energie. Genauso Filz, den er zugleich als trennenden Isolator verwendete. Kupfer leitet Wärme – ein Bewegungsvorgang, der nach Beuys grundlegend für die Entstehung einer Plastik ist.

Auch das Denken und Sprechen der Künstler sah er als elementare plastische Gestaltungsvorgänge. Die Laute, die er in der Aktion ausstieß, sind »Trägermaterial«. Sie weisen zugleich auf das Tier hin, das dem Menschen zu einem neuen Bewusstsein in Einheit mit der Natur – verkörpert durch die Hasen – verhelfen kann. Jeder Mensch ist frei, für dieses Ziel seine schöpferischen Fähigkeiten zu aktivieren. Die Selbstbestimmung ist im Titel *DER CHEF* angedeutet. Aus der Filzhülle, in der Beuys sechs bis acht Stunden wie in einem Leichentuch ruhte, würde Neues erstehen – eine »farbige«, »lichte«, »übersinnlich geistige Welt«⁷.

⁷ Beuys, in: Schneede 1994 (wie Anm. 2), S. 72.

Huma Bhabha
Receiver
2019

Bronze, 250,8 × 45,7 × 63,5 cm, AP2, Auflage von 4, 2 AP

Courtesy Salon 94, New York

We Come in Peace hat Huma Bhabha eine ihrer Plastiken genannt. So lautete 2018 auch der Titel ihrer Ausstellung auf der Dachterrasse des Metropolitan Museum of Art in New York. Der Rückgriff auf einen Topos aus Science-Fiction-Filmen kommt nicht von ungefähr. Die oft überlebensgroßen Figuren der pakistanisch-amerikanischen Bildhauerin sind Mischwesen aus Mensch und Alien. Science-Fiction ist für Bhabha in der gegenwärtigen Lage Hoffnung und Zukunft der Menschheit. Ihre verstörenden und zugleich verletzlich erscheinenden Schöpfungen wirken, als sei ihr Entstehungsprozess noch nicht abgeschlossen. Die Künstlerin erschafft sie aus ganz unterschiedlichen, häufig sehr einfachen Materialien: Neben Ton, Styropor und Holz kommen auch Alltagsgegenstände, Ziegel und anderes Baumaterial sowie Fundstücke zum Einsatz. Einige Plastiken lässt Bhabha in Bronze gießen und fasst sie anschließend farbig. Beim Guss werden alle visuellen Merkmale der Oberflächen aufs Feinste reproduziert, sodass das Auge über die wahre Materialbeschaffenheit der Bronze zunächst getäuscht wird. An ihrer Plastik *Receiver* lässt sich das gut beobachten. Sie ist ein für das Werk von Huma Bhabha kennzeichnendes Mischwesen aus Frau, Maschine und Alien.

Tejal Shah
Between the Waves
2012

Videoinstallation, Hauptfilm, Kanal I, Farbe und schwarz-weiß, Surround-Sound 5.1 und Stereoton, 26:15 Min., Loop, Auflage von 3+2 AP

Courtesy die Künstlerin und Barbara Gross Galerie, München

Abweichungen ermöglichen Evolution. Tejal Shah sieht Abweichungen als Bestandteil der Natur. Sie sind ihrer Auffassung nach »die Quelle und der Kern allen Lebens«. Dualistischen Einteilungen wie der von Mann und Frau, von Mensch und Natur steht Shah kritisch gegenüber. Hintergrund ihrer Arbeit sind queere und feministische Lebensentwürfe sowie spirituelle Traditionen des Buddhismus. In ihren Werken widmet sich die indische Künstlerin Fragen von Gender, Sexualität, Ökologie und Wissenschaft. Ihre künstlerischen Ausdrucksformen sind Video, Fotografie, Performance, Sound, Installation und Zeichnung. In der Video-Installation *Between the Waves* sind diese Medien miteinander verknüpft. Der gleichnamige Hauptfilm wird dort von vier weiteren unterschiedlichen Filmloops begleitet. Er ist eine Fabel, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verbindet. In Indien gedreht, spielen die Szenen in einsamen Landschaften, unter Wasser, in der archäologischen Stätte Dholavira und in einer indischen Metropole. Shah entwirft hier eine Welt zwischen Utopie und Dystopie, in der die Grenzen zwischen Mann und Frau, zwischen Mensch, Tier und Pflanze und zwischen Kultur und Natur aufgehoben sind.

Diese Publikation erscheint
anlässlich der Ausstellung

*Jeder Mensch ist ein Künstler
Kosmopolitische Übungen
mit Joseph Beuys*

27. März – 15. August 2021

K20 Grabbepplatz
Grabbepplatz 5
40213 Düsseldorf

Kuratorisches Team
Isabelle Malz,
Catherine Nichols (Gastkuratorin),
Eugen Blume (Gastkurator)

Kuratorische Assistenz
Florentine Muhry

Herausgegeben von
Kunstsammlung Nordrhein-
Westfalen, Düsseldorf

Texte
Angela Wenzel

Gestaltung
Pascal Storz und Fabian Bremer

Druck
Druckerei Kettler, Bönen

Umschlagabbildung
Joseph Beuys, Aktion *I like
America and America likes Me*,
René Block Gallery, New York,
Mai 1974, Foto: © Caroline Tisdall,
VG Bild-Kunst, Bonn 2021

© 2021 Kunstsammlung
Nordrhein-Westfalen

Informationen zum Programm
der Ausstellung
www.kunstsammlung.de
+49 (0) 211 83 81 204

Eine Ausstellung im Rahmen des Projekts

beuys
2021

Gefördert durch
Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Medienpartner

Frankfurter Allgemeine

Jeder Mensch ist ein Künstler

**»Ich bin gar kein Künstler.
Es sei denn unter der Voraus-
setzung, dass wir uns alle
als Künstler verstehen,
dann bin ich wieder dabei.
Sonst nicht.«** Joseph Beuys, 1985